Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1½ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 330. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 18. Juli 1874.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Regierungsrath Raffel zu Posen zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten ernannt; sowie dem Bau-Inspecter Wilhelm Carl Friedrich Thömer in Stettin den Charakter als Baurath verliehen.

Am Gymnasium zu Stargard i. Pomm. ist der ordentliche Lehrer Dr. Dorschel zum Oberlehrer befördert worden. — Der Rechtsanwalt und Notar Tolt zu Zossen ist zum 1. September d. J. in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Wriezen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neustadt-Eberswalde versetzt worden. Der Notariats-Candidat Schwenger in Düsseldorf ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Heinsberg im Landgerichtsbezirk Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wassenberg ernannt worden. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 17. Juli. [Dr. Falk. — Die Ministerconferenz. — Straßenbenennung.] Durch die Zeitungen geht die Notiz, daß der Cultusminister in letzter Zeit mit Drohbriefen überschüttet worden sei. Dem gegenüber können wir nun mittheilen, daß der Minister zwar häufig aus Anlaß der von ihm vertretenen Kirchenpolitik Schmähbriefe erhalten hat und Drohbriefe aller Art, daß ihm aber grade in den letzten zwei Monaten keine solche zugegangen sind. Die „Germania" glaubt, ihre Ansicht, daß das Verbrechen, wir meinen das Attentat, müsse als ein isolirt dastehendes betrachtet werden, noch dadurch zu unterstützen, daß sie den Hinweis auf die Solidarität der ultramontanen Agitation nur für ein liberales und offiziöses Manöver ausgiebt. Und wenn die „Prov.-Corr." am Schlusse ihres Leitartikels sage, die Regierung sei jetzt in der Lage, Maßregeln in dieser Richtung zu beschließen, so sei das eben nur eine Privatansicht des Blattes. Es sei ja auch gar nicht möglich, daß überhaupt Maßregeln beschlossen würden, da ja kein Minister außer Dr. Falk hier sei. Hieraus sieht man, wie leichtfertig die „Germania" mit der Wahrheit umspringt, selbst gegen ihr eigenes Wissen, da alle Zeitungen gemeldet, daß zwei Tage hintereinander Sitzung des Staatsministeriums gewesen, daß Graf Eulenburg daran Theil genommen, und daß Herr Leonhardt dazu direct aus Hannover eingetroffen, um aber seinen Urlaub wieder anzutreten hat. Was nun aber die Maßregeln betrifft, so können wir die Mittheilung der „Post", die Staatsanwaltschaft sei angewiesen worden, die ultramontane Presse streng zu überwachen, lediglich bestätigen. In dem dahin bezüglichen Circular des Justizministers wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß gesetzwidrige Handlungen und schwere Verbrechen auf den verderblichen Einfluß der ultramontanen Agitation, namentlich in der Presse, zurückzuführen seien. Auch sind bereits sehr entschiedene Weisungen in Betreff der Handhabung der Vereinspolizei gegenüber den katholischen Vereinen ergangen. — Wenn verschiedene Blätter das jetzige Zusammentreffen des Kaisers mit dem Könige von Baiern als das erste nach dem Kriege nennen, so ist das ein Irrthum; schon im Jahre 1871, als der Kaiser nach Gastein fuhr, traf ihn der König von Baiern auf der Station Schwanendorf. — Bisher war bekanntlich die Benennung der Straßen, Wege, Plätze u. s. w. eine Art von Hoheitsrecht der Krone; jetzt hat nun der Kaiser bestimmt, daß in Zukunft dieses Recht von ihm nur noch in Berlin, Potsdam und Charlottenburg ausgeübt werden solle, in der ganzen übrigen Monarchie jedoch die Wege-Polizei darüber zu bestimmen habe, und daß sie in den Fällen seine Genehmigung einzuholen sei, wenn die Benennung mit ihm oder mit anderen Mitgliedern des Königlichen Hauses im Zusammenhang steht.

⊡ **Berlin**, 17. Juli. [Die Antwort aus Rom. — Zum Kissinger Attentate. — Regierungsmaßregeln.] In Bezug einer bezüglichen Mittheilung der „Germania" zu urtheilen, d. h. wenn man dieselbe aus dem diplomatischen Style erst in einen rein geschäftlichen übersetzt, ist von Rom auf die Anfragen der Fuldaer Bischofs-Conferenz eine abschlägige Antwort erfolgt. Der Vatican beweist daher nicht nur, daß er den Kampf nicht aufgeben will, sondern auch, daß ihm die Verhältnisse im deutschen Reiche ganz und gar unverständlich sind, nimmt aber gleichwohl leichten Herzens die Verantwortung auf sich, maßgebend auf dieselben einzuwirken. — Wenn aus Anlaß des Kissinger Attentats und der daran sich anschließenden Betrachtungen und Untersuchungen in der Presse ein hiesiges Blatt vor der „Denunciantenwuth" warnt, so kann man im Principe demselben wohl Recht geben; keinesfalls aber dürfte es sich empfehlen, die Enthaltsamkeit soweit zu treiben, den Verbrecher, weil man im offenen Kampfe mit einer großen, geschlossenen Partei lebt, in deren Lager nicht suchen zu wollen. Die ultramontanen Blätter thun ihrerseits das Möglichste, jeden etwa noch vorhandenen Optimismus zu zerstören und die Untersuchung auf die richtige Fährte zu leiten. Allen voran eilt die „Germania", deren leidenschaftliche Artikel alles Maß überschreiten. Maßvoller drückt sich die baierische ultramontane Presse aus (mit Ausnahme natürlich des famosen „Baierischen Vaterlands" von Dr. Sigl), die in dem Attentate eine schwere Schädigung ihrer Sache erkennt. — Daß eine verschärfte Beobachtung der ultramontanen Presse seitens der Regierung bei uns angeordnet ist, bestätigt sich. Das Circular ist von den Ministern des Innern und der Justiz ausgegangen. Graf Eulenburg weilt z. Z. auch in Kissingen, wird aber demnächst hierher zurückkehren.

[Militär-Wochenblatt.] Dr. Kuntzen, Unterarzt vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, vom 1. Juni c. ab mit Wahrnehmung einer bei seinem Regiment vacanten Assistenzarztstelle beauftragt.

D. R. C. [Das Präsidium] des Deutschen Kriegerbundes, welches gestern Abend hier zu einer Sitzung zusammengetreten war, hat an den Reichskanzler Fürsten Bismarck Namens der 40,000 Mitglieder des Bundes eine Glückwunschadresse per Telegraph abgesendet.

D. R. C. [Im Reichseisenbahnamt] werden gegenwärtig Instructionen ausgearbeitet, welche sich auf die Auslegung des kürzlich erlassenen neuen Betriebs-Reglements beziehen, und welche den Eisenbahn-Verwaltungen genauen Aufschluß geben über die Handhabung der durch das neue Reglement getroffenen wichtigsten Bestimmungen. Es liegt, wie wir hören, in der Absicht der Reichsbehörde, das neue Betriebs-Reglement bis zum 1. Januar 1870 auf sämmtlichen deutschen Eisenbahnlinien einzuführen.

D. R. C. [In Betreff der unter dem Wildstande des Grunewalds ausgebrochenen Seuche] hören wir, daß dieselbe glücklicherweise jetzt im Abnehmen begriffen und in den letzten Tagen nur noch einige Stücke Wild verendet gefunden worden sind. Im Ganzen sollen bis jetzt etwa 1000 Stück Dammwild der Seuche erlegen sein, auf den Rehstand hat die Seuche fast gar keinen oder nur einen geringen Einfluß gehabt. Am meisten hat darunter der Wildstand des Prinzen Carl in dem Glienicker Forst gelitten, der bis auf einzelne Exemplare vollständig vertilgt ist. Auch im Wildpark bei Potsdam ist die Seuche jetzt ausgebrochen und von der Verwaltung das Betreten des Parks verboten worden.

Kiel, 14. Juli. [Gegen den Cigarrenmacher Georg Winter] in Ottensen war von Schulze-Delitzsch eine Privatklage in Anlaß eines Artikels in Nr. 146 des Berliner „Social-Demokrat" v. J. 1872 erhoben, welche das Kreisgericht zu Altona als subjectiv unbegründet abgewiesen hatte, nachdem die Autorschaft des Verklagten in Abrede gezogen war. Die vom Privatkläger dagegen eingelegte Berufung kam heute bei der Berufungskammer des Appellationsgerichtes zur Verhandlung, welche die Autorschaft des Verklagten als thätsächlich festgestellt erachtete und den G. Winter wegen öffentlicher Verläumdung zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte.

□ **Posen**, 17. Juli. [Geheimrath Izdebski. — Die Ultramontanen über das Attentat auf Bismarck. — Domherr Korytkowski.] Vor einigen Tagen meldeten unsere Zeitungen, daß der russische Geheimrath Izdebski (dessen Name übrigens seine polnische Herkunft verräth) hier gewesen sei, um die Communicationen in unserer Provinz zu studiren. Es hat aber den Anschein, als ob der „tajnyi sowyjetnik", der Geheimrath, der übrigens in der russischen 14classigen Hierarchie noch lange nicht so viel zu bedeuten hat, wie der preußische „Geheimrath", nicht blos die Communication in unserer Provinz studiren, sondern auch Communicationen mit den Bewohnern anknüpfen sollte. Auf diesen Gedanken leitet sein Benehmen in Berlin, wo er nach dem „Dziennik Poznański" im sogenannten katholischen Verein, der hauptsächlich aus Polen besteht, am 13. d. M. eine fulminante Rede gehalten hat, in welcher er den jungen heißblutigen Polen bewies, daß der enge Anschluß der Polen an die slavischen, besonders aber an die russischen Brüder zum Heile der Polen durchaus nothwendig sei. Die Polen müssen sich ebenso solidarisch mit den andern Slaven verbinden, um ein großes mächtiges Slavenreich zu bilden, wie dieses andere Stämme nicht slovischer Nationalität gethan haben, um ein großes Reich zu schaffen. Herr Izdebski unterstützte seine Rede durch ein gewichtiges Geschenk, daß er der armen Vorschußkasse des Vereins in Höhe von 100 Rubeln macht. Außer dem Geheimrath Izdebski bereist noch ein anderer russischer Agent die Städte Deutschlands, um die in ihnen lebenden Polen unter das panslavische Panier zusammen zu schaaren. Es ist dieses der im Posenschen gebürtige, seit 6 Jahren in Petersburg lebende Kaufmann Skorzewski, welcher ebenfalls in der am 13. d. M. in Berlin abgehaltenen Versammlung des katholischen Vereins eine Rede gehalten hat, in welchen er seinen Zuhörern das Glück schilderte, welches die Polen im eigentlichen Rußland genießen. Da der russische Agent wohl fühlte, daß den meisten seiner Zuhörer das Verfahren der russischen Regierung im sogenannten Congreßpolen sehr wohl bekannt ist und daß sie die von ihr angewandten gewaltsamen Maßregeln zur Russifizirung der urpolnischen Provinzen genau kennen, bemühte er sich, die einstweilige Nothwendigkeit dieses Verfahrens so plausibel wie möglich darzustellen, indem er zugleich hervorhob, daß dieses Verfahren gewiß eingestellt werden wird, wenn die russische Regierung sehen wird, daß die Polen im Allgemeinen und die polnische Jugend im Besonderen, so viel an ihr, sich Rußland anschließt. Da Rußland so untergeordneten Figuren, wie es dort ein „Geheimrath" ist, nicht wichtige Missionen, wie eben die Untersuchung von Communikationsmitteln eine ist, anvertraut, dergleichen Herren auch gewöhnlich nicht so situirt sind, daß sie aus eigenen Mitteln Hundert-Rubelscheine schenken können, da überdies die von Herrn Izdebski gehaltene Rede offen panslavistischen Inhalts war, liegt der Verdacht nahe, daß er sowohl, als auch der Kaufmann Skorzewski panslavistische Apostel sind, welche, wenn nicht von der Regierung selbst, so doch gewiß vom panslavistischem Comite in Petersburg ausgesendet sind, um für die panslavistische Idee unter den Polen, vielleicht auch unter den Lausitzern und Böhmen, Proselyten zu werben. — Der aus dem schwarzen Reptilienfonds, d. h. von den Ultramontanen, unterhaltene „Orendownik" bespricht den wider das Leben des Fürsten Bismarck in Kissingen gemachte Mordversuch in einer Weise, welche wahrlich nicht geeignet ist, gegen den Mörder und diejenigen, welche ihn gedungen haben, Verachtung zu erwecken. Ueberhaupt ist sowohl er, als auch die anderen von der Dominsel aus unterhaltenen Blätter, hauptsächlich darauf bedacht, die katholischen Gesellenvereine gegen die Annahme zu vertheidigen, daß sie noch nicht hinreichend für eine so scheußliche That vorbereitet sind. Wenn man eine solche Vertheidigung der Jesuitenstiftung, denn eine solche ist sowohl der katholische Gesellenverein, als auch die Gesellschaft des heil. Vincenz à Paulo im „Orendownik" liest, dann stellt man sich unwillkürlich die Frage, wie es wohl kommen mag, daß die Regierung unserer Provinz nicht einmal die Lehrer vor diesem sie und das Volk fanatisirenden Blatte warnt. — Die vor Kurzem gemeldete Anordnung des Kreisgerichts in Gnesen, daß alle an den Domherren Korytkowski gelangenden Briefe dem Gerichte abgeliefert und von diesem geöffnet werden sollen, dürfte ihren Grund darin haben, daß derselbe sich widerrechtlich die Funktionen eines Offizials des Gnesener Domkapitels aneignet und höchst wahrscheinlich den vor Kurzem vom Bischofe Cybichowski in Gnesen geweihten Clerikern die Missio ertheilt hat, denn alle diese Herren sind untergebracht und unterschreiben flott die an die Domkapitel gesandten Adressen.

Posen, 17. Juli. [Ein Memorandum.] Die „Ostd. Ztg." meldet: Der Prodecan Anders berief auf den 7. d. Mts., also in außergewöhnlicher Zeit, eine Decanatsversammlung, zu welcher er alle Geistlichen des Decanats durch eine Currende einlud, dabei aber den Vicar Kubeszak in Borek überging. In Folge dessen sandte derselbe folgendes Memorandum an den Prodecan:

Borek, 6. Juli. Ich habe gestern erfahren, daß Ew. Hochwürden als geistlicher Decanats-Vorsteher die diesjährige Decanats-Versammlung auf den 7. d. Mts., also außer der sonst üblichen Observanz, zusammenberufen und alle betreffenden Geistlichen via cursoria dazu eingeladen, es jedoch für angemessen erachtet haben, meine Person zu übergehen. Sie werden wohl nicht bestreiten wollen, daß ich seit dem 28. November 1871 an der Parochialkirche in Borek angestellter und bis dahin von dieser Stellung nicht entbundener Vicar bin, also als wirkliches Mitglied der Geistlichkeit im Decanate Borek fungire, mir somit auch das Recht zusteht, an allen öffentlichen und geheimen amtlichen Zusammenkünften und Berathungen der Decanats-Geistlichkeit Theil zu nehmen, Sie folglich auch die Pflicht haben, mich durch ein Circular, oder auch mündlich zu solchen einzuladen. Sie scheinen aber schon seit lange mich aus wohlbekannten Gründen ignoriren und mir überhaupt keine amtlichen Mittheilungen mehr machen zu wollen. In Erwägung, daß eine amtliche Einladung zur diesjährigen Congregation an mich nicht ergangen ist und Sie meinen Namen willkürlich aus der Liste der Decanatsgeistlichkeit ausgeschlossen haben, werde ich zu der Congregation nicht erscheinen, sehe mich aber schon heute veranlaßt, gegen die während der Versammlung Seitens der Geistlichkeit zu fassenden und gefaßten Beschlüsse und Bestimmungen feierlichst zu protestiren. Gleichzeitig benachrichtige ich Sie, daß ich über Ihr mir gegenüber innegehaltenes Verfahren beim königlichen Oberpräsidenten in Posen sofort Anzeige machen werde.

Der Pfarrgeistliche, Vicar Kubeczak.

An den Pfarrer Herrn Anders Hochehrwürden in Jaraczewo.

Köln, 15. Juli. [Die Direction der Köln-Mindener Eisenbahn] hat kürzlich folgende seltsame Verfügung erlassen:

An sämmtliche Herren Ressort-Vorsteher! Wir haben beschlossen, denjenigen Angestellten und Diätarien, welche sich bei einer anderen Verwaltung um Anstellung bewerben, und von denen deshalb angenommen werden muß, daß sie auf das Verbleiben im diesseitigen Dienste Verzicht leisten (eine schöne Logik!), den Dienst zu kündigen, resp. sie sofort zu entlassen. Sie wollen dies den betreffenden Beamten und Diätarien bekannt machen. Die Direction, gez. Kühlwetter."

Magdeburg, 16. Juli. [Adresse.] Von Seiten unseres Magistrats und unserer Stadtverordneten ist an den Fürsten-Reichskanzler die folgende Adresse abgesandt worden:

An den Kanzler des Deutschen Reiches, Ritter höchster Orden,
Herrn Fürsten v. Bismarck, Durchlaucht. Kissingen.

Magdeburg, den 14. Juli 1874.

Die Nachricht von der Schandthat, zu deren Opfer Ew. Durchlaucht ausersehen waren, ist in unserer alten protestantischen Stadt, in welcher sich die von Ew. Durchlaucht geleitete Politik einer besonderen Sympathie erfreut, mit dem tiefsten Abscheu, gleichzeitig aber mit Dank gegen Gott aufgenommen worden, der so sichtlich über das kostbare, der Einheit, Freiheit und Größe des Vaterlandes geweihte Leben Ew. Durchlaucht gewaltet hat. Es drängt uns, diesen Gefühlen Ew. Durchlaucht gegenüber Ausdruck zu geben, um so mehr, als der schändliche Verbrecher aus unserer nächsten Umgebung, der Neustadt-Magdeburg, stammen soll. Der Allmächtige schütze und schirme Ew. Durchlaucht ferner und gebe, daß Ihre unersetzlichen Kräfte dem theuren Vaterlande noch lange erhalten bleiben. In tiefster Devotion

der Magistrat. Hasselbach. — die Stadtverordneten-Versammlung. Listemann.

Paderborn, 16. Juli. [Briefwechsel.] Zwischen dem Bischof und dem Oberpräsidenten hat folgende neueste Correspondenz stattgefunden:

I.

„Münster, den 26. Juni 1874.

Da Ew. bischöfliche Hochwürden der in meinem Schreiben vom 11. v. M. Nr. 4108 auf Grund des § 23 Absatz 2 des Gesetzes über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten vom 12. Mai v. J. G.-S. S. 198 wiederholt gestellten Aufforderung, die durch das Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten vom 7. Januar d. J. in der Berufungssache des vormaligen Caplaneiverwesers Mönnikes zu Lippspringe vernichteten Entscheidungen Ew. bischöflichen Hochwürden resp. des Generalvicariats vom 13. October und 29. November 1870, insoweit dadurch über den ꝛc. Mönnikes die Suspension ab ordine et officio verhängt worden, in ihrer ferneren Vollstreckung aufzuheben und die Wirkung der behufs der Vollstreckung bereits getroffenen Maßregeln zu beseitigen, binnen der vom Tage des Empfanges des vorerwähnten Schreibens an laufenden Frist von 4 Wochen Folge nicht gegeben haben, so wird nach nunmehrigem Ablauf dieser Frist die für diesen Fall zufolge des gedachten Schreibens vom 11. Mai d. J. vorgesehene „Geldstrafe von 800 Thalern „Achthundert Thalern" hierdurch gegen Ew. bischöfliche Hochwürden festgesetzt mit dem Bemerken, daß die königliche Regierung zu Minden wegen Einziehung des Betrages mit Anweisung versehen worden ist. Gleichzeitig richte ich an Ew. bischöfliche Hochwürden die erneuerte Aufforderung, binnen einer ferneren vierwöchentlichen, vom Tage der Zustellung dieses Schreibens an laufenden Frist, die durch das Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten vom 3. Januar d. J. in der Berufungssache des vormaligen Kaplaneiverwesers Mönnikes zu Lippspringe vernichtenden [teten!] Entscheidungen Ew. bischöflichen Hochwürden resp. des General-Vicariats vom 13. October und 29. November 1870, insoweit dadurch über den ꝛc. Mönnikes die Suspensation [!] ab ordine et officio verhängt worden, in ihrer fernern Vollstreckung aufzuheben und die Wirkung der behufs der Vollstreckung bereits getroffenen Maßregeln zu beseitigen, widrigenfalls eine anderweite Geldstrafe von 1000 Thalern „Ein Tausend Thalern" gegen Ew. bischöfliche Hochwürden zur Festsetzung und Einziehung gelangen würde.

Der Ober-Präsident von Westfalen
gez. v. Kühlwetter.

II.

„Auf die an mich gerichtete Aufforderung, die Ausführung des Erkenntnisses des königl. Gerichtshofes in der Sache des p. Mönnikes in Lippspringe betreffend, hatte ich Ew. Excellenz unter dem 16. Mai c. offen erklärt, daß ich dieser Aufforderung ohne einen Meineid nicht entsprechen könne. Hochdieselben haben leider diesen mir durch Pflicht und Gewissen abgedrungenen Protest unberücksichtigt gelassen und jene Aufforderung unter erneuerten Strafverfügungen inhaltlich des sehr geehrten Schreibens vom 26. v. M. einfach wiederholt. Ueber dieses Verfahren kann ich, ohne die Ew. Excellenz schuldigen Rücksichten hintanzusetzen, mich nicht weiter äußern und ich sehe mich daher zu meinen Bedauern genöthigt, jegliche Correspondenz über diese Angelegenheit mit Hochderselben hiermit abzubrechen.

Paderborn, am 10. Juli 1874.

Der Bischof von Paderborn.
gez. Dr. Conrad Martin.

Aus Schwaben, 13. Juli. [Proceß der Volkspartei.] Durch frühere Mißerfolge nicht abgeschreckt, scheint sich die deutsche Volkspartei zu einem neuen Feldzuge zu rüsten, auf dem sie ihre Fahnen endlich auch nach Norddeutschland zu tragen beabsichtigt. Vielleicht, daß sie dabei auf den Bruch innerhalb der Fortschrittspartei speculirt und den intransigenten Theil derselben zu gewinnen hofft. Indessen ist sie in ihrer eigentlichen Burg, in Schwaben, von einem eigenthümlichen Proceß bedroht, der Erwähnung verdient, weil er ein Licht auf die vor dem Jahre 1870 betriebenen antipreußischen Agitationen zurückwirft. In diesem Proceß, der augenblicklich vor den Stuttgarter Gerichten anhängig ist, spielt der bekannte Agitator und vormalige Vorstand der schwäbischen Volkspartei, Julius Hausmann, die Rolle des Angeklagten; Kläger ist der (wegen seiner preußenfeindlichen Gesinnungen bekannte) ehemalige Senator der weiland freien Reichsstadt Frankfurt a. Main und Vorstand des weiland großdeutschen Vereins, Frhr. v. Bernus. Im Jahre 1867 hatte der letztere Herrn Dr. Julius Frese, der damals die „Demokratische Correspondenz" in Stuttgart herausgab, Geldmittel zur Verfügung gestellt. Dr. Frese lehnte die Summe für sich ab, ohne Zweifel, weil die welfische Exmajestät sich zur Ehre rechnete, das demokratische Organ, welches dem „Beobachter" und ähnlichen Blättern die Leitartikel lieferte, ganz aus der eigenen Tasche zu unterhalten. Beiläufig bemerkt — heutzutage genießt Herr Constantin Frantz, der bekannte ultramontane Publicist der „Augsburger Postzeitung" die Ehre, seine Sachen als Leitartikel im „Beobachter" abgedruckt zu sehen. Dr. Frese also lehnte den Beitrag ab, wies aber den Baron Bernus an die Häupter der Volkspartei, die Herren Carl Mayer und Julius Hausmann, die denn auch nicht lange sich besannen, die angebotenen 1500 fl. an sich zu nehmen. Es war nur eine Bedingung daran geknüpft: der Baron wünschte seiner Zeit Rechnungsablage über die Verwendung der genannten Summe. Um diese Klausel schienen sich aber die Föderativ-Republikaner am Nesenbach wenig zu kümmern, wenigstens ließen sie mit der Rechnungsablage auf sich warten; auch als Herr v. Bernus wiederholt und dringend mahnte, wurde er keiner Antwort

gewürdigt. Bei einer persönlichen Begegnung, die zufällig nach einiger Zeit stattfand, erfuhr Herr v. Bernus, daß von jener Summe die größere Hälfte „für Agitationszwecke" verbraucht worden, die übrigen 700 fl. aber an verschiedene Parteiorgane „ausgeliehen" seien und zugleich mit der Rechnungsablage demnächst ihm zurückgeschickt werden sollen. Allein auch jetzt erhielt der Freiherr weder das Geld, noch den gewünschten Rechenschaftsbericht, und da wiederholte Mahnungen immer nichts fruchteten, auch die Freundschaft zwischen den Alliirten von 1867 inzwischen ziemlich abgekühlt war, strengte Herr v. Bernus bei den Gerichten eine Klage auf Rechnungsablage an, und dieser Proceß ist, wie gesagt, in diesem Augenblicke noch in der Schwebe — eine charakteristische Illustration nicht blos zur Moral politischer Allianzen, sondern auch zu den Deklamationen der demokratischen Presse gegen den „Reptilienfonds". (Weser-Ztg.)

Aus dem Oberelsaß, 12. Juli. [Clericaler Fanatismus.] In der Stadt Thann ereignete sich vor wenig Wochen wieder ein Vorfall, der den unverbesserlichen Dünkel und Fanatismus vieler reichsländischen Clericer deutlich genug abspiegelt. Nach „altem Herkommen" soll in dieser Gemeinde der Namenstag des Heiligen N. N., des zweiten Schutzpatrons des Ortes, als Feiertag gefeiert werden. So wollte es eben der Clerus. Das Directorium des dortigen Progymnasiums aber konnte in dieser Anordnung keinen Grund sehen, die Schulvorschriften zu sistiren. Um aber Aergerniß zu umgehen, wurde für den gleichen Tag ein Spaziergang der Schüler mit ihrem Lehrer festgesetzt. Die zwei Capläne Schillinger und Tschamber versuchten nicht nur, die Schüler öffentlich durch thatsächliche Bedrohungen an dem Tage in der Stadt festzuhalten, was ihnen bei einigen Schülern auch gelang, sondern sie benutzten die nächste Religionsstunde dazu, sowohl Schüler als Lehrer in der gröblichsten Weise zu beschimpfen, erstere überdies noch mit mitgebrachten Lederriemen an Körper und Händen auf das grausamste blutrünstig zu schlagen. Unabsehbare Strafaufgaben — mechanisches zwanzigfaches Abschreiben aus Religionsbüchern — vollendeten die körperliche Mißhandlung. Der momentanen Suspension beider Capläne folgte die Untersuchung auf dem Fuße, disciplinarische zunächst, wenn sich nicht seither die beschimpften Lehrer entschlossen haben, den Schutz der Gerichte anzurufen. Man theilt sich mit, die Capläne, hinter denen der gleichgeartete alte Stadtpfarrer steckt, legten es darauf an, durch Entlassung vom Schulunterricht die Behörden in Verlegenheit zu setzen. Letztere wird hoffentlich vorübergehend sein. Schon jetzt hat das gemeldete Benehmen der beiden Capläne deren Stellung in der Gemeinde keineswegs verbessert. Ein Theil der Eltern, wie auch selbst der Kinder, ist vernünftig genug, um sich mit Verachtung von solchen „Jüngern Christi" wegzuwenden.

(Karlsr. Ztg.)

Oesterreich.

Gastein, 17. Juli. [Der deutsche Kaiser] hat heute Morgen sein erstes Bad genommen und machte dann einen längeren Morgenspaziergang auf dem Kaiserwege nach Kötschenthal zu. — Der frühere egyptische Minister Nubar Pasch ist zur Kur hier anwesend.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. [Brief eines deutschen Geistlichen.] Der „K. Z." wird geschrieben: Der vor Kurzem mitgetheilte Brief eines deutschen Bischofs an den „Monde" ist nicht vereinzelt geblieben. Seit drei Tagen bringen hiesige Blätter der Reihe nach einen Brief „einer bedeutenden katholischen Persönlichkeit aus der Rheinprovinz, gerichtet an einen Freund in Frankreich". Der Ort, woher der Brief stammt, wird nicht genannt, „weil das dem Verfasser die Rache Bismarck's zuziehen könnte". Die Veröffentlichung geschieht tropfenweise, von einem Blatt zum andern, und scheint darauf berechnet, dem Schriftstück allseitige Beachtung zuzuziehen; ein Zweck, der, wie ich höre, auch erreicht worden ist. Sein Inhalt lautet im Wesentlichen:

„Man verfolgt mich, weil ich den ganzen Kreis *** zur katholischen Partei bekehrt habe, weil ich meine Fahne hoch halte und alle preußischen Schändlichkeiten aufdecke. Sie fragen: Wohin geht Ihr? Ich antwortete: Bismarck wird nicht zurückweichen. Er schmiedet ein Gesetz nach dem andern und er wird genöthigt sein, immer schroffer vorzugehen. Aber wie soll er es anstellen, 20,000 Priester einzukerkern? denn kein Einziger wird abtrünnig werden. In Posen hat man schon einen bürgerlichen Bisthumsverweser ernannt; was wird folgen? Kein Pfarrer wird ihn anerkennen. Und dann muß man die Kirchen schließen. Das katholische Volk wird nicht revoltiren, aber der Socialismus macht Riesenschritte und er wird die Revolution bringen. Aber dazu gehört Zeit; denn die Disciplin der Armee ist von Eisen und vorläufig (sic!) werden die Soldaten aushalten. Sie glauben, daß man schließlich den Katholiken Avancen mache, ja aufdrängen werde; das ist ein Irrthum, denn die Maigesetze, welche alle Principien der Kirche im Fundament vernichten, steuern auf eine deutsch-nationale Kirche mit Bismarck als Papst u. s. w. los. Damit können wir Katholiken nicht transigiren. Wir werden mit Festigkeit Alles abwarten, unsere Kinder selbst taufen, wenn man uns die Kirchen schließt, und coram presbytero heirathen. Unsere Priester sind schon mit den nöthigen bischöflichen Gewalten ausgerüstet; umherziehende Seelsorger werden die Sterbenden trösten, aber nachgeben — niemals! Wie das werden soll, weiß Gott. Bismarck hat eine Diversion in Gestalt eines neuen Krieges gegen Frankreich machen wollen, und fürwahr, es sieht in Deutschland schlecht genug aus, um einen solchen für viele Leute wünschenswerth zu machen. Die fünf Milliarden sind verzehrt, die Geschäfte stocken, Deutschland treibt dem Abgrunde zu. Aber Frankreichs edle und weise Haltung, sowie die Gesinnung des übrigen Europas läßt das nicht zu: Europa sieht klar, es will keinen neuen Sieg Deutschlands. So ist die Lage Bismarcks; die Katholiken revoltiren nicht, aber er fürchtet sich schrecklich vor den Socialisten."

Den Schreiber dieses nennt man einen hervorragenden Katholiken. Wir glauben, daß die Mehrheit der deutschen Katholiken denn doch zu einem so schamlosen Appell an die Sympathie unserer Gegner im Auslande nicht fähig wäre, und wir wollen nicht glauben, daß der Verfasser des Schriftstückes das Recht hat, sich als eine Art von Sprecher seiner Partei zu geriren. Was er aber will, geht aus dem Vorstehenden klar genug hervor: die Allianz mit den französischen Ultramontanen aufrecht erhalten, indem er zeigt, daß er eben so denkt, (resp. lügt) wie sie; andeuten, daß die deutschen Ultramontanen keineswegs entmuthigt sind, daß der Socialismus demnächst ihre Arbeit gegen das Deutsche Reich thun, und daß sie die Allianzfähigkeit nicht verloren haben!

Paris, 15. Juli. [Tagesbericht.] Die „Liberté" bringt eine Privat-Depesche aus Chiselhurst, worin die Abreise der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen nach dem Schlosse Arenenberg angezeigt wird. — Die Messe, die am 14. d., als am Heinrichstage, mit einem gewissen Glanz in der Kirche St. Louis in Versailles gehalten wurde, constatirte von Neuem, daß der Ultra-Legitimisten wirklich nicht mehr als kaum 52 sind, denn mehr wohnten der Messe, die von einem der Generalvicare des Bisthums von Versailles gelesen wurde, nicht an. — Die officiöse „Presse" sagt, nicht Magne, sondern der Budgetausschuß habe die Erhöhung der Salzsteuer beantragt, und fügt hinzu, der Finanzminister werde auch dann im Amte bleiben, wenn sein finanzieller Gesetzentwurf verworfen werden sollte, da er keine Portefeuille-Frage daraus gemacht habe. — Die äußerste Rechte hielt gestern Abend Sitzung. Die im Sonntags-„Univers" erschienene Note wurde desavouirt und beschlossen, bei jeder Gelegenheit gegen das Cabinet zu stimmen. — Die Untersuchung gegen die Bonapartisten dauert fort. Die Deputirten Ordinaire, Rouvier, Laurent Pichat und andere wurden wegen der Vorgänge in St. Lazare vernommen. — Heute ist zum ersten Male das „Bulletin Français" als officielles Abendblatt der Regierung erschienen.

[Sitzung der Nationalversammlung vom 15. Juli.] Die Discussion über die finanziellen Gesetze wurde fortgesetzt. Wolowski kam zuerst auf die gestrige Discussion zurück, um dagegen zu protestiren, daß Magne gestern gesagt, es sei nicht ehrlich, Verträge nicht halten zu wollen. Die Commission habe nichts vorgeschlagen, was nicht ehrlich sei. Magne erwidert, daß er weder von Wolowski, noch von Ehrlichkeit gesprochen; aber man habe gesagt, daß die Politik in die Steuerfrage gerathen sei, und er nicht hoffen könne, systematische Gegner zu bekehren. (Lärm links.) — Präsident Buffet verlangt Ruhe. — Magne: Ich weiß wohl, daß die Angriffe gegen mein Portefeuille gerichtet sind, während ich mein Portefeuille nicht vertheidige. Ich begreife diese Herren Republikaner nicht .... (Furchtbarer Lärm links. Tumult.) Ich glaubte, daß man sogar unter einer Republik ein regelmäßiges und sich im Gleichgewicht befindendes Budget haben könne. (Neuer Lärm links. Man verlangt den Ordnungsruf.) — Wolowski protestirt gegen die letzten Worte Magne's. Der Minister habe gesagt, er vertheidige die finanzielle Redlichkeit. Solche Worte seien nicht zulässig. Im Munde des Herrn Magne müßten sie um so mehr Erstaunen erregen, als er 1860 dem Kaiser vorgeschlagen habe, den Amortisationsfonds anzugreifen, auf welchen die Rentenbesitzer gezahlt. Nach einer solchen Handlung sei es seltsam, daß Herr Magne noch von finanzieller Redlichkeit zu sprechen wage. — Magne meint, es stehe ihm nicht zu, von den Finanzen des Kaiserreichs zu sprechen, aber er müsse gestehen, daß Herr Tolain und seine Freunde es schwer machen, ein Budget in's Gleichgewicht zu bringen. Aber ich komme auf Herrn Wolowski zurück. Ich behaupte, daß es mir erlaubt war, zu sagen, daß, indem ich den Contract mit der Bank vertheidige, ich für die wahren finanziellen Prinzipien und die finanzielle Redlichkeit eintrat. Die Discussion geht nun zum Gesetzentwurf über, der ½ Decime auf die indirecten Steuern legt. Magne vertheidigt ihn in einer längeren Rede, ohne aber etwas Neues vorzubringen. Wolowski antwortet einige Worte, worauf dann zur Abstimmung geschritten wird. Der Antrag des Finanzministers wird mit 413 gegen 256 Stimmen verworfen. (Große Erregung.) — Gouin will nun das Wort ergreifen, um seinen Antrag Betreffs der Eisenbahnen zu entwickeln, aber Ventavon, der Berichterstatter im Dreißiger-Ausschuß (Antrag Casimir Periers) besteigt nun die Tribüne, um seinen Bericht auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Von allen Seiten wird der Vortrag verlangt. Dieser Bericht bespricht zuerst die Arbeiten der Versammlung und kommt dann auf die Anträge Casimir Perier und Lambert de Saint-Croix, welche an die constitutionelle Commission verwiesen worden seien. Die Commission habe hiernach das Gesetz vom 20. November (Verlängerung der Gewalten des Marschalls Mac Mahon) geprüft und gefunden, daß der Charakter desselben ein constitutioneller sei. Die Gewalten des Marschalls seien deßhalb in Zukunft unbestreitbar. Die Präsidentschaft sei nicht siebenjährig durch sich selbst, sondern die Gewalt des Präsidenten der Republik sei auf sieben Jahre dem Marschall Mac Mahon übergeben. Einige Mitglieder seien der Ansicht gewesen, daß der Waffenstillstand der Parteien sieben Jahre dauern müsse: die Gewalt des Marschalls sei eine Zwischenherrschaft zwischen der Republik oder der Monarchie. Nach der Ansicht der Anderen steht die Gewalt des Marschalls über allen Parteien. Andere hielten die Regierung des Marschalls für eine ganz specielle. Der Antrag Casimir Perier könne nicht zugelassen werden. Die Monarchisten könnten sich nicht in einer Weise binden, welche die Monarchie unmöglich mache. Es sei nicht nöthig, den Antrag Perier's anzunehmen, damit das Staatsoberhaupt den Titel eines Präsidenten der Republik fortführe, damit die öffentlichen Handlungen im Namen der Republik vollzogen und die Geschäfte mit dem Auslande ebenfalls im Namen der Republik abgmacht würden. Das Land würde der Versammlung Dank wissen, ihm die Freiheit seines Beschlusses bis zum Ende des transitorischen Regimes aufrechterhalten zu haben, das am 20. November gegründet worden sei. Diese Gründe hätten die Commission bestimmt, den Antrag Perier zu verwerfen; sie habe ihm ein von ihr ausgearbeitetes Project zu unterstellen, damit die Versammlung kein verneinendes Votum abzugeben brauche. Der Berichterstatter bespricht nun dieses Project, von dem er Kenntniß giebt. Es ist das nämliche, welches die „K. Ztg." bereits vor 14 Tagen mittheilte. Der Vortrag des Berichts Ventavon's erregt nur geringes Aufsehen. Derselbe enthält nichts Neues, und die Gründe, die er angiebt und welche schon hundert Mal vorgebracht wurden, sind nicht stichhaltig und werfen keines der Argumente über den Haufen, daß Frankreich, wenn das Provisorium aufrecht erhalten wird, zu Grunde gehen muß und sich wieder in die Arme des Kaiserreichs werfen wird. Berenger stellt den Antrag, daß über den Entwurf discutirt werde, was auch angenommen wird. Schluß der Sitzung 5¾ Uhr.

Spanien.

Santander, 14. Juli. [Dorregarey's Circular. — Hauptmann Schmidt.] Ueber die Erschießung des Hauptmanns Schmidt durch die Carlisten ist der „Ostsee-Ztg." von Herrn Ludwig Müller, der als preußischer Offizier in der Suite des Generals en chef Zabala den Krieg mitmacht, folgende Zuschrift zugegangen:

Auf Allerhöchsten Befehl des Königs Carlos VII. ist am 3. Juli zu Estella der Correspondent der „Ostseezeitung", Albert Schmidt, Hauptmann der 10. Artilleriebrigade a. D. und Ritter des eisernen Kreuzes I. Klasse, sowie mehrerer Kriegsdekorationen, füsilirt worden. Wir befanden uns am 28. v. M. auf dem Rückmarsch nach Tafalla, und Hauptmann Schmidt, der sich etwas weit vorbegeben hatte, sprach mich noch gegen 12 Uhr Mittags in der Absicht, noch Näheres über das Corps Campos zu erfahren, bei dem ich mitgefochten. Ich escortirte jedoch die Leiche des Generals Concha und war faktisch zu längeren Mittheilungen, zumal es auch drückend heiß war und wir drei Tage ohne Verpflegung, nicht aufgelegt. Hauptmann Schmidt schlug daher seinen Weg, anstatt mit dem Heere zu marschiren, nach Lerin zu ein, jedenfalls um seine Berichte so schnell wie möglich der Eisenbahn übergeben zu können. Hier muß er den Carlisten in die Hände gefallen sein, denn besagte Straße wurde stets von carlistischer Cavallerie beunruhigt und war ohne Bedeckung kaum zu passiren. Genug, er wurde gefangen nach Estella geführt, und wie König Carlos selbst einem Arzt, der gestern von Estella kam, wo er sich im Namen der Regierung nach etwaigen Gefangenen erkundigt hatte, erzählt hat, schon aus dem höchst einfachen Grunde, daß er preußischer Offizier war, füsilirt. Vorher wurde er gezwungen, den Ketzerglauben abzulegen, um als Rechtgläubiger in den Himmel auf so unfreiwillige Weise eingehen zu können. — Wenn man bedenkt, daß Hauptmann Schmidt stets Civilkleider trug, unbewaffnet war — also lediglich Correspondent — so ist das abermals eine Grausamkeit des allerchristlichsten Königs, die ihres Gleichen sucht, die jedoch hoffentlich nicht ungerächt bleiben wird. — Mit Hauptmann Schmidt wurden 3 Offiziere und 6 Soldaten erschossen, die ebenfalls bei Murugain in die Hände der Carlisten gefallen waren. Sämmtliche Verwundete, die wir nicht mitführen konnten, kamen durch das Bajonett um. Welch' unbeschreibliche Erbitterung diese letzten Fälle beim Heere erzeugt haben, bedarf wohl keiner Erwähnung. — Wehe dem König Carlos, im Falle er in unsere Hände fällt, ja wehe den Deutschen in seinem Hauptquartier, die den Tod ihres Landsmannes nicht verhinderten.

Der „Times" wird von ihrem Special-Correspondenten in Santander unterm 14. d. M. telegraphisch gemeldet: „Dorregaray's barbarisches Circular hat solche Entrüstung erzeugt, daß carlistische Anhänger es zu entschuldigen versuchen, indem sie sagen, daß Marschall Concha einen Vernichtungskrieg ankündigte und erklärte, daß er alle carlistischen Städte zerstören wolle. Ich kann dies bestimmt in Abrede stellen. Er sagte, er würde jede Stadt, die ihm Widerstand leiste, beschießen, aber wenn nicht, nur eine der den Carlisten gezahlte Summe gleichkommende Contribution fordern. Ich habe dies von seinen eigenen Lippen. Keine Truppen konnten sich besser betragen als die Nationaltruppen beim Betreten von Städten, die ihnen keinen activen Widerstand geleistet hatten. In Oteiza wurde nicht ein Brot oder ein Glas Wein genommen, das nicht bezahlt wurde, und zuweilen exorbitant. Die einzigen Städte, die niedergebrannt wurden, waren diejenigen, die durch Sturm und in der Aufregung der Schlacht genommen wurden. Die Angabe, daß Gefangene in die Flammen geworfen wurden, ist unwahr. Viele verkohlte menschliche Ueberreste wurden als solche von Nationalsoldaten identificirt, was beweist, daß einige Häuser zufällig niederbrannten, in dem in der Mitte der Fußböden gekocht wurde. Dorregaray sucht seine Erklärung eines Krieges ohne Pardon dadurch zu entschuldigen, daß er hoffte, die Soldaten zu terrorisiren und zu entmuthigen. Marschall Concha erschoß nicht einmal Spione, noch einen Mann, der einen Convoie irre führte, was die Hauptursache des Unglücks war. Nichts konnte edler und menschlicher gewesen sein, als sein Verhalten. Das Gerücht, daß Miranda von den Carlisten genommen wurde, entbehrt der Begründung."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 15. Juli. [Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches] waren gestern bei einer Gartengesellschaft, die der Prinz und die Prinzessin von Wales in ihrer Villa in Chiswick gaben, zugegen und erschienen am Abend auf einem Balle des Herzogs und der Herzogin von Manchester.

[England und die Brüsseler Conferenz.] Der diplomatische Schriftwechsel bezüglich der in Brüssel abzuhaltenden Kriegsvölkerrechts-Conferenz ist nunmehr dem Parlament vorgelegt worden. Die Ansichten der britischen Regierung über die Angelegenheit sind in einer vom 4. d. datirten Depesche des Earls von Derby an Lord A. Loftus, den britischen Botschafter in St. Petersburg, auseinandergesetzt.

„Ihrer Majestät Regierung" — heißt es in dieser Depesche — „würdigt in hohem Grade die humanen Motive, von denen Se. kaiserl. Majestät in diesem Vorschlage beseelt ist, und stimmt mit dem von Sr. kaiserl. Majestät bekundeten Wunsche, die Greuel des Krieges zu mildern, überein. Zu gleicher Zeit ist Ihrer Majestät Regierung nicht von der praktischen Nothwendigkeit eines solchen Planes zur Richtschnur für militärische Befehlshaber im Felde überzeugt, und kann nur fürchten, daß falls die Discussion nicht in der vorsichtigsten Weise geführt wird, die Prüfung irgend eines solchen Projects in einer Conferenz im gegenwärtigen Zeitpunkte Ursache der Differenz wieder eröffnen und zur Gegenbeschuldigung zwischen einigen der zur Betheiligung an derselben ernannten Delegirten führen mag. Der Vorschlag für eine Conferenz in Brüssel ging zuerst von dem Verein zur Besserung der Lage von Kriegsgefangenen aus und war auf diesen Gegenstand beschränkt. Ehe Ihrer Maj. Regierung indeß irgend eine Meinung über die Zweckmäßigkeit einer Annahme der so erfolgten Einladung ausgedrückt hatte, wurde sie von der russischen Regierung ersucht, ihre Actien in der Sache zu suspendiren, bis der damals von dieser Regierung vorbereitete Entwurf fertig sei. Dieser Entwurf enthält, wie sich herausstellt, einen detaillirten Plan für die Leitung militärischer Operationen, in dem die Behandlung von Kriegsgefangenen nur einen kleinen Theil einnimmt. Fürst Gortschakoff bemerkt überdies in seiner Depesche vom 17. April, daß „le projet que nous soumethons à l'examen des Cabinets n'est qu' un point de départ pour les déliberations ultérieures qui, nous aimens á l'esperér prépareront le terrain d'une ertente générale." Daß Ihrer Majestät Regierung glücklich sein würde, sich der Regierung des Kaisers von Rußland in jedweder Maßregel für die Verhinderung von unnöthigen Leiden anzuschließen, ist durch Großbritannien bekundet, indem es zu diesem Zwecke bereits den Declarationen mit Bezug auf das Genfer Kreuz und den Gebrauch von explodirenden Kugeln beigetreten ist, und Ihrer Majestät Regierung würde demnach nun nicht Anstoß an einer Discussion in einer Conferenz von Delegirten von solchen Details kriegerischer Operationen im Felde nehmeu, deren Berathung für nützlich und practisch befunden werden dürfte, oder Ihrer Majestät Regierung ist fest entschlossen, sich auf keinerlei Discussion der Regeln des Völkerrechts einzulassen, durch welche die Beziehungen von Kriegführenden geleitet werden, oder irgend welche neue Verpflichtungen oder Verbindlichkeiten irgend einer Art in Bezug auf allgemeine Principien zu übernehmen. Ihrer Majestät Regierung hält es von großer Wichtigkeit, daß sie diese Erklärung freimüthig vom Beginn an abgiebt, und dies ist um so nothwendiger geworden, da Gerüchte im Umlauf sind, daß eine Regierung zum mindesten beabsichtigt, einen Marine-Delegirten zu der Conferenz zu senden, anscheinend von der Ansicht geleitet, daß See-Angelegenheiten als Gegenstände der Erörterung und Discussion eingebracht werden mögen. Ihrer Majestät Regierung ist überzeugt, daß eine solche Ausdehnung des Spielraums der Conferenz irgend einer Uebereinkunft über die besonderen Details militärischer Bestimmungen, die erörtert zu haben der Wunsch des Kaisers von Rußland ist, verhängnißvoll sein würde, und sie ist demnach gewiß, daß sie, indem sie anticipirend dagegen protestirt, nur im Einklange mit den Ansichten und Wünschen Sr. kaiserlichen Majestät für einen erfolgreichen Ausgang der Conferenz, deren Zusammentritt er vorgeschlagen hat, handelt."

Im weiteren Verlaufe der Depesche ersucht Lord Derby den britischen Botschafter, der russischen Regierung zu erklären, daß die englische Regierung, ehe sie einwilligt, einen Delegirten zur Conferenz zu senden. von der russischen Regierung wie von den Regierungen aller zur Theilnahme an der Conferenz eingeladenen Mächte die bestimmteste und deutlichste Versicherung nachsuchen muß, daß deren Delegirte in der Conferenz instruirt werden sollen, sich auf die Erörterung der Details von militärischen Operationen solcher Natur, welche der Entwurf der russischen Regierung behandelt, zu beschränken, und in keinerlei Form, direct oder indirect, irgend eine Debatte über maritime Operationen oder Seekriegführung herbeizuführen. Lord Derby fügt hinzu, daß diese Depesche den Regierungen aller der Mächte, die zur Theilnahme an der Conferenz eingeladen sind, mitgetheilt und von jeder derselben eine ähnliche Zusicherung verlangt werden möge.

[Das Gedenkalbum], welches das hiesige Protestantencomite zur Ueberreichung an den Deutschen Kaiser hat anfertigen lassen, ist vor einigen Tagen fertig geworden. Es soll ein Andenken an die öffentlichen Kundgebungen englischer Sympathie für den Deutschen Kaiser und das deutsche Volk bilden, welche im vergangenen Januar hier in London und später hier und da in der Provinz zum Ausdruck kamen. Die Ueberreichung hat sich durch das längere Ausbleiben einer zur Aufnahme bestimmten Arbeit um Monate verzögert. Dafür ist aber auch die umfangreiche Abhandlung des Mr. Potts in Cambridge, welche etwa den dritten Theil des Buches einnimmt, zur vollen Zufriedenheit des Comites ausgefallen. Nunmehr erklärte der deutsche Botschafter, Graf Münster, sich bereit, das Album dem Kaiser Wilhelm zu übermitteln. Der Bote, der eigens damit betraut ist, ist bereits nach Deutschland abgereist. Derselbe hat ein zweites, gleiches Exemplar für den Fürsten Bismarck mitgenommen. Ein drittes ist für die deutsche Kronprinzessin bestimmt. Dasselbe soll der hohen Frau während ihres Hierseins persönlich überreicht werden, und zwar heute Abend bei einem Empfang in Prussia House, welchen der Botschafter dem Kronprinzen und der Kronprinzessin zu Ehren veranstaltet hat. Mir der Ueberreichung sind Sir John Murray, Präsident der Protestant Association und Vorsitzender bei den Sympathiekundgebungen, und Dr. Badenoch, Ehrensecretär des genannten Vereins, betraut worden. Ein viertes und fünftes Exemplar sind für die Königin Victoria und den Prinzen von Wales bestimmt und sollen demnächst überreicht werden. Das Exemplar für die Kronprinzessin lag gestern zur Ansicht für Freunde des Comites bei Hatchard's aus. Gleich den anderen ist es in weißen Saffian mit schwarz-weiß-rothen so wie goldenen Verzierungen gebunden. Papier und Druck sind einem Prachtexemplar völlig angemessen. Drei seidene Bänder, eins schwarz, das zweite weiß, das dritte roth, dienen als Buchzeichen (Book markers). In gleichem Format, auf dem nämlichen Papier und in demselben Drucke, doch nicht gleich kostbar eingebunden, kommt eine beschränkte Anzahl Exemplare zum Preise von 2 Guineen das Stück zum Verkauf. Eine kleinere Ausgabe soll 7½ Shilling kosten. Bei der Verbreitung der Sympathiegefühle, welche das Album zum Ausdruck bringt, läßt sich ein guter Absatz in Aussicht nehmen.

[Carlisten-Comite.] Seit Kurzem, namentlich seit dem Tode Concha's, regt sich hier in London wieder das vormals eingeschlafene Carlisten-Comite. Es hat sich ein Bureau gesichert, aber es fehlt ihm die wichtige Persönlichkeit eines Secretärs. Bisher hat sich noch Niemand zu dem Posten gefunden.

Niederlande.

Rotterdam, 14. Juli. [Wallfahrten. — Die Jesuiten.] Für die Wallfahrten nach Aachen und Mastricht werden besondere Extrazüge mit bedeutender Preisermäßigung organisirt werden; die Theilnahme der katholischen Bevölkerung wird jedenfalls, nach den jährlichen Besuchen in Kevelaer und der Springprocession in Echternach zu schließen, eine enorme sein, und die Geistlichkeit thut jetzt schon das Ihrige, um die massenhafte Betheiligung der Gläubigen anzuregen. — Der neu ernannte Bischof von Breda, bisher General-Vicar des Bis-

thums Haarlem, hat vorgestern von seiner neuen Diöcese feierlich Besitz genommen. Breda prangte im Festschmuck, und der König selbst hätte nicht glänzender empfangen werden können. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß der Neuernannte eben so der jesuitischen Richtung zugethan ist, wie seine Collegen. Die in Folge ihrer Ausweisung aus Deutschland hier so massenhaft zusammengeströmten Jesuiten ziehen sich in der letzteren Zeit allmälig nach Lille, wo der Orden nach dem Muster Löwens eine großartige Universität zu gründen gedenkt und zu diesem Zwecke schon bedeutende Lokalitäten zu fabelhaft hohen Preisen erworben hat. Sofort nach der Genehmigung des Unterrichtsgesetzes in Frankreich, woran natürlich nicht zu zweifeln ist, soll die Universität eröffnet werden. (K. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Juli. [Das neue Ministerium.] Von allen Seiten heißt es heute, und findet volle Bestätigung, daß es dem Herrn v. Fonnesbech bereits gelungen sei, sein Cabinet zu bilden und daß der König deshalb morgen seine Reise nach Jütland mit der Landung in Aarhuus und weiter über Viborg mit dem Lager bei Hald und Frederikshavn nach Island antreten werde. Das, viele überraschende, aber entschieden erfreulich Neue ist die Nachricht, daß der unter allen jetzt lebenden Dänen in der wissenschaftlichen Welt mit Recht wohl die größte Berühmtheit genießende Etatsrath Worsaae, einer der Mitbegründer der vorhistorischen Alterthumswissenschaft und als Director des hiesigen altnordischen Museums, der chronologischen Sammlung der dänischen Könige auf Schloß Rosenburg ꝛc. ꝛc. weit bekannt, sich zur Uebernahme des Cultusministeriums hat bereit finden lassen. Niemand dachte daran, daß Herr Worsaae ein solches Opfer würde bringen wollen, obwohl man von der uneigennützigen Vaterlandsliebe desselben dies allerdings wohl erwarten konnte. Worsaae, eine Persönlichkeit, welche von der ganzen humanen Bildung unserer Zeit durchdrungen ist und eine Gelehrsamkeit besitzt, welche nur noch durch seine Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit übertroffen wird, hat von je allem Parteitreiben fern gestanden und ist also deshalb auch gerade ein Mann, der für die Situation wie geschaffen ist. Er wird dem gallichtsten und fanatischsten Linkenmann keine Gelegenheit zur Entfaltung politischer Verleumdung oder persönlicher Rancüne geben und zugleich in der parlamentarischen Debatte durch Eleganz, Leichtigkeit des Ausdrucks und Ueberlegenheit, sowohl socialer als wissenschaftlicher Bildung, die Regierung und speciell das Cultusministerium, auf würdigste Weise repräsentiren. Durch zahlreiche Reisen in fremde Länder und stetigen Verkehr mit den wissenschaftlichen Größen aller Culturländer hat er sich zugleich eine echt weltmännische über jeden beschränkt nationalen Gesichtskreis erhabene Welt- und Lebensauffassung erworben. Es ist bei dieser Gelegenheit fast merkwürdig, zu sehen, wie das kleine Land, trotz des starken Verbrauchs von zu politischer Wirksamkeit geeigneten Persönlichkeiten doch immer noch welche hat, an die man nicht gedacht hat, an deren Beruf aber Niemand zweifelt, so bald sie aus ihrem mehr stillen Kreise hervortreten. Herr Worsaae ist auch unter den Personen genannt worden, welche den König behufs wissenschaftlicher Forschungen nach Island begleiten sollen. Es würde sicher ein Verlust für die Wissenschaft sein, wenn er die Reise jetzt aufgäbe, ein Arrangement für die Zeit ist daher wohl denkbar, und würde wohl der neue Conseilspräsident dies Portefeuille so lange verwalten. Dies bleibt denn abzuwarten. Das Kriegsministerium hat der Marineminister Ravn ad interim übernommen. Es ist bestimmt zu hoffen, daß das Fonnebech'sche Ministerium uns vorläufig inneren Frieden bringt, ja der Krieg der Linken für das parlamentarische Princip wird bei der allgemeinen friedlichen Stimmung im Lande dadurch fast unmöglich gemacht, wie wenig auch das neue Ministerium ein parlamentarisches ist. (H. N.)

Rußland.

E. **St. Petersburg,** 13. Juli. [Der Kaiser. — Militärisches. — Hebung der Volksschule.] Endlich sind wir wieder aus der Verwaisung erlöst, in welcher wir fast zwei und einen halben Monat unsere Augen nur nach dem Auslande zu richten bestimmt waren, um über die Person des Kaisers, um die sich bei uns als um den einzigen Angelpunkt unseres politischen Lebens erklärlicherweise nun doch einmal Alles dreht, und über einen großen Theil der kaiserlichen Familie, deren Geschicke sich der sympathischen Theilnahme unserer Bevölkerung in so hohem Grade erfreuen, etwas Näheres zu hören. Ja über das einzige bedeutungsvolle Ereigniß aus der russischen Sphäre während dieser Zeit, über den auf Initiative des Kaisers projectirten Brüsseler Congreß in Sachen der Kriegführung, haben wir, was darüber bekannt, nicht hier, sondern aus auswärtigen Blättern erfahren. Seit dem 8. Juli weilt Kaiser Alexander nun wieder innerhalb der russischen Grenze, um seine Aufmerksamkeit zunächst vorwiegend den militärischen Institutionen zuzuwenden. Am 9. fanden in seiner Gegenwart bei Warschau größere Cavallerie-Exercitien, am 10. ein Scheibenschießen der Infanterie und Artillerie und am 11. ein allgemeines Feldmanöver statt. Gestern traf Se. Majestät um $6\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags wieder in Zarskoje-Selo ein. Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, welcher den Kaiser in Warschau begrüßt und mit demselben gemeinsam die Reise von dort hierher gemacht hatte, hat im hiesigen Winterpalais Wohnung genommen. Der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch empfing den Erzherzog bei seiner Ankunft um 7 Uhr auf dem Warschauer Bahnhof und geleitete ihn in das Palais, vor welchem eine Ehrenwache aufgestellt war, deren Musik den hohen Gast mit der österreichischen Nationalhymne begrüßte. Es folgen nun die großen Manöver im Lager von Krassnoje-Sselo, wo bereits seit Wochen eine bedeutende Thätigkeit entwickelt wird. Namentlich sind in Gegenwart des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, Oberbefehlshaber der Garde und der Truppen des St. Petersburger Militärbezirks, sowie des eigens zu diesem Zwecke aus dem Kaukasus hergekommenen Großfürsten Michael Nikolajewitsch, des General-Feldzeugmeisters der Armee, umfassende Schießübungen der Artillerie ausgeführt worden, deren Resultate höchst befriedigend ausgefallen sind. Auch die preußischen Offiziere, welche den bevorstehenden Manövern beiwohnen werden, sind bereits eingetroffen. — Ein neuer Beweis für das lebhafte Interesse, welches Kaiser Alexander der Hebung der Volksbildung widmet, ist das gleichzeitig mit der Rückkehr desselben aus dem Auslande veröffentlichte Reglement über die Volks-Elementarschulen, welcher den in dem kaiserlichen Aufruf an den Adel, sich der wichtigen Aufgabe der Volksbildung mit allen Kräften anzunehmen, enthaltenen Gedanken näher specialisirt. Als den Zweck der Volksschulen bezeichnet das Reglement: „religiöse und sittliche Begriffe sowie nützliche Elementarkenntnisse zu verbreiten. Die Unterrichtsgegenstände sind Lesen und Schreiben, die vier Species, Katechismus und biblische Geschichte und, wenn möglich, auch Kirchengesang. Gemischte Schulen für Knaben und Mädchen sind gestattet, doch dürfen die letzteren höchstens 12 Jahr alt sein. Die Schulen sind confessionslos. Die Kirche hat nur die Aufsicht über den Religions-Unterricht, welcher von dem Gemeindegeistlichen oder von einem besonderen, von der Eparchialobrigkeit bestätigten Religionslehrer geleitet wird. Sonst liegt die ganze Verwaltung und Beaufsichtigung in weltlicher Hand. „Die Fürsorge für die Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung nach Elementarbildung und für die gehörige sittliche Richtung des Unterrichts wird in jedem Kreise dem Kreis-Adelsmarschall und dem Kreis-Schulconseil, in dem ganzen Gouvernement dem Gouvernements-Adelsmarschall und dem Gouvernements-Schulconseil übertragen." Der Director wird vom Curator des Lehrbezirks gewählt und vom Minister der Volksaufklärung bestätigt. Die als Gehülfen des Directors fungirenden Inspectoren, welche erfahrene Pädagogen sein müssen, werden vom Ministerium ernannt. Die Adelsmarschälle haben das Präsidium in den Schulconseils, welche unter dem Ministerium der Volksaufklärung stehen; außerdem haben sie nach Möglichkeit die Schulen zu besuchen, ihre Bedürfnisse und die Mittel zur Befriedigung derselben zu erforschen, für die Erhaltung der bestehenden sowie für Gründung neuer Schulen zu sorgen und auf einen regelmäßigen Schulbesuch hinzuwirken, auch sich des guten Einflusses der Lehrer zu versichern. Ueber die Entlassung untüchtiger Lehrkräfte sowie die Schließung schlechter Schulen entscheidet das Kreis-Schulconseil ebenso wie über die Eröffnung neuer Schulen und die Anstellung von Lehrern und Lehrerinnen. Vom Kreis-Schulconseil kann an das Gouvernements-Schulconseil appellirt werden, über welchem in Schulsachen unmittelbar der Minister, sonst der Senat steht. Dieses Reglement, welches bei treuer und gewissenhafter Durchführung gute Erfolge verspricht, tritt mit dem heutigen Tage in den 34 Gouvernements des Reiches in Kraft, in welchen die Landschafts-Institutionen bestehen. Die Zahl der Kreis-Schulconseils wird demnach 358 betragen.

Provinzial-Zeitung.

⍐ **Breslau,** 16. Juli. [Freireligiöse Gemeinde.] In der gestern Abend im Conferenzzimmer neben der Gemeindehalle abgehaltenen und von Herrn Eisenbahnbeamten Rimpler geleiteten Gemeindeversammlung für den Juli wurde 1. das Resultat der Anfang dieses Monats stattgefundenen jährlichen Neuwahl der Aeltesten und des Vorstands mitgetheilt. Die Zahl der zu wählenden Aeltesten ist auf 15 vermindert worden und haben die Gemeindemitglieder; Althoeft, Frost, Galleiske, Hüllebrand, Hofferichter, Hübsch, Jaeger, Neugebauer, Pavel, Richter, Rimpler, Thomas I., Thomas II., Krebs und Vogtherr, ein Sohn des verstorbenen freirelig. Prediger dieses Namens, die Mehrzahl der Stimmen erhalten (Literat Krause hatte vor der Wahl abgelehnt), die Herren Hübsch und Richter haben auch abgelehnt, und werden dafür die Herren Rieger, Grohnke und Helm eintreten. Die Vorstandswahl ergab als in denselben gewählt die Herren; Rimpler, Pavel, Frost, Galleiske und Thomas I. Für Herrn Hübsch, der die Kassenführung trotz seiner stets zunehmenden Krankheit beibehält, wurde Herr Uhrmacher Galleiske als beihelfender Kassenwart ernannt. Außerdem sind die Kassen- u. a. Commissionen neu gewählt worden. Am nächsten Sonntag wird Herr Prediger Hrabowski, z. Z. in Magdeburg, Herrn Hofferichter, der für den Juli verreist ist, vertreten und an diesem Sonntag auch das „Kinderaufnahmefest" stattfinden. Das in früheren Sommern gefeierte „Kinderfest" soll zur Belebung des Gemeindeverkehrs in diesem Sommer als „Gemeindesommerfest" gefeiert werden u. zwar am Montag, den 27. d. M. zu Kleinburg im Kurgarten, wohin die Kleinen durch Omnibus befördert werden und reichlich Platz zum Spielen finden. Die Gemeindekasse wird zu diesem Fest nicht in Anspruch genommen, da die Kosten aus Ueberschüssen der Weihnachtssammlung gedeckt werden. Das Arrangement haben die Herren Galleiske und Vogtherr übernommen und werden Gemeinde-Mitglieder und Freunde auf's Freundlichste zur Theilnahme eingeladen, um die alten Gemeindespaziergänge in den Jahren der Reaction wieder zu erneuern. Außerdem wurde beschlossen, auch den Gemeindegesang wieder zu stärken.

⍐ **Breslau,** 16. Juli. [Das Gartenfest des hiesigen Handwerker-Vereins] hatte sich, wie überhaupt Vergnügen, Unterhaltung und Genuß versprechende Arrangements, eines lebhaften Zuspruchs zu erfreuen. Es wurde, wie üblich, in Springer's Local begangen und bestand aus einleitenden Theilen, die, von der gewohnten Kapelle ausgeführt, Märsche, einige Opern-Ouverturen und einige andere beliebte Musik-Piecen, wie Goethe's „Erlkönig", comp. von Fr. Schubert, und „die Post", Lied für obligate Trompete von Schaeffer, wo Herr Hühne sich auf der Trompete den gesammten Beifall erwarb, enthielten. Im 3. Theil traten der Männerchor des Handwerkervereins mit dem Vortrag zweier Lieder von Abt: „Ruf zur Jagd" und „Frühlingsgruß" und der gemischte Chor mit zwei andern Liedern, einem von Mendelssohn „Im Grünen" und von Schaeffer „Familienpolka", auf, die, beide Chöre unter Leitung des Herrn Musiklehrer Lichner, den Beifall der Zuhörerschaft einernteten. Bei allmälig eingetretener Dämmerung schloß sich hieran die übliche Gartenpolonaise der Festgenossen, deren lange Reihe den Garten, der mit bengalischem Feuer erleuchtet war, mit bunten Ballons durchzogen und auf diese Weise zugleich in den Saal eintraten, indem die Kapelle einen Festmarsch von Lachner erklingen ließ. — Im Saal aber ward dann auf dem dortigen Theater „hohe Gäste", ein „Schwank" von Henrion aufgeführt, dessen komische Situationen und Witze die Festgenossen ergötzte. Den Schluß des Festes bildete ein Ball.

□ [Der Herr Landrath] des Breslauer Kreises hat einen sechswöchentlichen Urlaub erhalten und wird während der Dauer seiner Abwesenheit vom ersten Kreisdeputirten und Landesältesten Herrn von Lieres vertreten.

---

† **Glogau,** 17. Juli. [Staatsgefangener. — Militärische Anordnung.] Die Herrenburg — vulgo Hornburg genannt — bekanntlich der Aufenthaltsort von Staatsgefangenen und zur Festungshaft Verurtheilter, beherbergt seit einigen Tagen einen höheren Offizier. Es ist dies der Bezirks-Commandeur des 2. Bat. (Samter), Pos. Landwehr-Regiments Nr. 18, Herr Oberst z. Disp. v. Cosel. Wie wir hören ist derselbe wegen Duell zu einer dreimonatlichen Festungshaft verurtheilt worden. Nach der Ansicht eines polnischen Gutsbesitzers soll sich Herr v. Cosel über die polnische Nationalität in mißbilligenden Worten ausgedrückt haben. Das Duell hat mit Wissen des Ehrenrathes stattgefunden und ist Herr Oberst v. Cosel in demselben verwundet worden, trotzdem muß letzterer einen dreimonatlichen unfreiwilligen Aufenthalt in hiesiger Festung nehmen. Derselbe hat sich im Jahre 1870 als Commandeur eines Besatzungs-Bataillons viele Sympathien hier erworben, man wünscht deshalb recht sehr, daß der unfreiwillige Aufenthalt des Ehrenmannes nicht drei Monate dauern möge. — Die hiesige königl. Commandantur hat angeordnet, daß von den Wachtposten der Wachen nicht mehr „Heraus" gerufen wird, die Wachtmannschaften werden, wenn erforderlich, vermittelst einer in der Nähe des Wachtpostens befindlichen Klingel „herausgeklingelt". Um 9 Uhr Abends soll wie bisher der Zapfenstreich getrommelt, das Gebet jedoch erst um 10 Uhr Abends gesprochen werden.

---

s. **Waldenburg,** 16. Juli. [Kreistagsbeschlüsse.] Auf dem jüngst abgehaltenen Kreistage wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Es wurde die höheren Orts vorgeschlagene Geschäftsordnung für den Kreistag nach einigen unwesentlichen Abänderungen en bloc angenommen. In Betreff der Feststellung des Vertheilungs-Maßstabes für die Kreiscommunalabgaben beschloß die Kreisvertretung. 2. a. Die Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Klassen- und Einkommensteuer (mit Ausnahme der Hausirgewerbesteuer und der untersten Stufe der Klassensteuer, welche letztere um 50 pCt. ihres Jahressolls zu ermäßigen) mit dem vollen Betrage zu den Kreisabgaben heranzuziehen; b. zu den Kreisabgaben für die Verkehrsanlagen mit Ausnahme der Chausseen und für das Kreis-Krankenhaus haben die zum Kreise gehörigen Städte Nichts beizutragen; die übrigen Kreisangehörigen werden zu diesen Abgaben nach denselben Grundsätzen herangezogen, nach welchen die Abgaben für die übrigen Bedürfnisse des Kreises auf sie vertheilt werden. c. Der Königl. Fiscus wird behufs Aufbringung der Kreisabgaben mit der Grund- und Gebäudesteuer um die Hälfte desjenigen Procentsatzes stärker belastet, mit welchem die Klassen- und klassificirte Einkommensteuer dazu herangezogen wird. 3. Der Kreistag bewilligte zum Ausbau des Communicationsweges von Nieder-Wüstegiersdorf noch Kalkwasser und des Polsnitzer Dorfweges aus den disponiblen Wegebaugeldern eine Beihilfe von 1400 resp. 1000 Thlr., für den Fall aber, daß zu den sich angeblich auf 10,000 Thlr. belaufenden Wegebaukosten durch die Gemeinde und Private der Betrag von 7—8000 Thlr. aufgebracht wird, einen Zuschuß von 2000 Thlr. aus Kreisfonds. 4. Es wurde beschlossen, die Verwendung des für die Kreis- und Amtsverwaltung vom Staate überwiesenen Fond von 4711 Thlr. nach dem Vorschlage des Kreis-Ausschusses zu genehmigen, wonach von dieser Summe die Amtsverwaltungen 2625 Thlr. erhalten, der Rest aber mit 2086 Thlr. zur Deckung der Kosten des Kreis-Ausschuß-Bureaus ꝛc. verbleibt. 5. An Stelle der ausscheidenden Mitglieder des Kreis-Ausschusses wurden für den Gutsbesitzer Fischer in Bärsdorf der Landes-Aelteste und Kreis-Deputirte v. Mutius auf Altwasser und für den Rechtsanwalt Contenius der Königl. Kreisrichter Kletschke gewählt.

Jauer, 15. Juli. [Adresse.] Seitens unserer städtischen Behörden ist heute folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck abgesendet worden:

„Magistrat und Stadtverordnete zu Jauer fühlen sich gedrungen, Gottes Allmacht zu preisen, welche das Leben Euer Durchlaucht zum Heile des Vaterlandes am 13. dieses vor dem schmachvollen Plane eines verruchten Mörders bewahrt hat. Das Vaterland bedarf zu seinem Glücke noch lange der schöpferischen Kraft Euer Durchlaucht, Gott wolle Durchlaucht auch ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen und den kühnen Muth erhalten, vor dem sich alle Feinde und Frevler beugen. Im Auftrage: Lindemann, Bürgermeister."

Glatz, 16. Juli. [Zum Attentat.] Die „Neue Geb.-Ztg." schreibt: Die Nachricht von dem Mordversuch auf den Fürsten Bismarck ging auch hier wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Die letzte Nummer unserer Zeitung war mit einem ganz kleinen Theil noch unter der Presse, der größte Theil bereits ausgegeben und versendet, so daß die Sensationsnachricht nicht mehr Aufnahme finden konnte. Eine alsbald an uns ergangene Aufforderung, eine Glückwunschadresse an den Fürsten zu formuliren und zur Unterschrift auszulegen, haben wir abrathend dahin beantwortet, daß unserer Meinung nach dem Fürsten mit einem Adressensturm wenig gedient sein würde. Bismarck sucht in Kissingen Ruhe. Schlimm genug, daß er so schrecklich daraus aufgestört wurde; tragen wir aber mit dazu bei, daß er sie so rasch als möglich wieder finde. Wir dürfen uns demungeachtet versichert halten, daß uns ein Mangel an Theilnahme nicht vorgeworfen werden wird. Ein Telegramm aus einem engeren Kreise wahrer Patrioten ist allerdings bald nach dem Bekanntwerden des Attentats nach Kissingen abgegangen, dessen Schlußsatz lautet:

Bleibe unser treuer Wart,
Bleib' des Kaisers rechte Hand!
„Landgraf, Landgraf werde hart!"
So schütz' ferner unser Land!!

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 17. 18.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	334''',03	334''',12	334''',68
Luftwärme	+ 17°,8	+ 15°,7	+ 10°,7
Dunstdruck	3''',48	3''',28	3''',62
Dunstsättigung	40 pCt.	44 pCt.	72 pCt.
Wind	N. 0	NO. 1	NO. 1
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		6 Uhr Morgens	+ 18°,3.

Breslau, 18. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 30 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 17. Juli. So wenig specielle Motive verantworlich gemacht werden konnten für die gestrige Abschwächung, ebenso wenig kann heute die wieder gebesserte Stimmung auf solche zurückgeführt werden. Die geschäftliche Thätigkeit, die speculative Unternehmung ist ebenso gering, daß die leiseste Bewegung, wie sie das zufällige Zusammentreffen einzelner an sich ganz unbedeutender Momente immer hervorruft, sogleich einen generellen Charakter annehmen kann. Haussepartei und Contremine stehen sich unthätig gegenüber, da die eine die andere nicht zum energischen Eingreifen anregen kann; auf beiden Seiten begnügt man sich, den Gegner zu beobachten und jeder eigenen Thätigkeit möglichst fern zu bleiben. Immer wieder können wir aber constatiren, daß im Allgemeinen die Disposition der Börse eine günstige ist und daß sich dieselbe mit einer Mäßigung kundthut, die für die Weiterentwickelung der Verhältnisse von Vortheil sein wird. Geld ist etwas knapper geworden und schwankte der Discontsatz am offenen Markte zwischen $2\frac{3}{4}$ und $2\frac{7}{8}$ Procent. Die internationalen Speculationswerthe gingen nur in sehr unbedeutenden Beträgen um; dieselben setzten mit ihren gestrigen Schlußcoursen ein, behaupteten aber eine sehr feste Haltung. Namentlich zeichnete österreichische Staatsbahn sich in dieser Hinsicht aus. Der Cours erfuhr gegen die gestrige Schlußnotiz eine Erhöhung von ca. 3 Thlrn. Auch Oesterreichische Credit-Actien zogen nicht ganz unbedeutend an, Lombarden blieben vernachlässigt, ohne dabei matt genannt werden zu können. Andere Oesterreichische Bahnactien verhielten sich sehr ruhig. Galizier und Oesterreichische Nordwestbahn waren zu gestrigen Coursen gut zu lassen, auch in Kaschau-Oderberger, Rudolfbahn und Josephbahn einiger Umsatz. Auswärtige Staatsanleihen waren sämmtlich recht fest, doch wollte das Geschäft nicht sonderlich in Fluß kommen. Nur für Oesterreichische Papierrente war bessere Frage, während Oesterr. Silberrente wenig beliebt wurde. Für Loospapiere blieb die bisherige gute Stimmung bestehen. Italiener stiller, Türken in guter Festigkeit, Amerikaner ruhig und meist unverändert. Russische Werthe gingen fast sämmtlich recht lebhaft um, es zeichneten sich in dieser Hinsicht vorzugsweise die Stieglitz-Anleihen aus. Schwach blieb der Umsatz in rheinischen Staatspapieren, die preußischen bekundeten Stabilität in den Coursen, wogegen die anderen deutschen Staatseffecten nur der Geschäftslosigkeit ihre meist unveränderten Notirungen verdanken. Das Anlage suchende Capital wendet sich jetzt mit Vorliebe denjenigen Hypothekenbriefen zu, welche bei unzweifelhafter Sicherheit in Bezug auf Capital und Zinsen nicht nur zu den gegenwärtigen Coursen ein verhältnißmäßig hohes Zinserträgniß der Anlage gewähren, sondern auch noch einen acceptablen Coursgewinn in Aussicht stellen. So waren in den jüngsten Tagen die Pfandbriefe der Preußischen Hypothekenactienbank stets Gegenstand reger Nachfrage; dieser Begehr fand im steigenden Course seinen natürlichen Maßstab. Prioritäten bleiben im ruhigen Verkehr. Von einheimischen sind 4procentige beliebt, vorzugsweise Oberschlesische, Köln-Mindener und Stettiner; ferner Kaschau-Oderberger und Galizische lebhaft. Russische Prioritäten zeichneten sich durch Geschäftsstille aus. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war der Verkehr äußerst gering und kam daher eine eigentliche Tendenz nicht zum Ausdruck. Rumänier fest aber ohne Umsatz. Nahebahn belebt, gut behauptet, Berliner Nordbahn eher matt. Für Bankactien trat anfänglich eine feste Tendenz auf, die später bei ausgeprägter Geschäftslosigkeit sich verlor. Disconto-Commandit $165\frac{1}{2}$, ult. $165-4\frac{3}{4}-6-5\frac{3}{4}$. Centralbank für Industrie sehr beliebt, Preuß. Bodencredit fest, Bankverein desgleichen, Centralbank f. Genossensch. besser, Spielh. rege, Danz. Bankverein und Köln. Comm.- u. Wechslerbank lebhaft. Sehr still blieben die Industriepapiere. Schultheiß Brauerei erfuhr einige Umsätze, Egestorf Maschinen fest, Elbinger rege, Baltische Waggon desgleichen, Münnich nachgebend. (Bank- u. H.-Ztg.)

[Die Weiterführung der Schlesischen Gebirgsbahn] über Dittersbach hinaus nach Glatz ist nunmehr in Angriff genommen worden. Das Project dieses großartigen und zugleich interessantesten Eisenweges Preußens ist gleich nach Fertigstellung der Gebirgsbahn Kohlfurt-Altwasser von dem Erbauer derselben, Geh. Regierungsrath Malberg in Görlitz, ausgearbeitet worden. Vom Bahnhof Dittersbach aus, der schon in seiner ursprünglichen Anlage zum Ausgangspunkt der neuen Bahn eingerichtet ist, führt dieselbe südlich vom Empfangsgebäude auf Brücken und hohen Dämmen über den oberen Theil des Dorfes Dittersbach und das Dittersbacher Thal hinweg; nördlich der Burgruine Neuhaus durchbricht sie dann den ca. 2000 Fuß hohen Ochsenkopf mittelst eines 440 Ruthen langen Tunnels und gelangt nunmehr in das Thalgebiet der Weistritz. Durch Steingründe am Südabhange des schwarzen Berges und der Höhenkette, welche das Waldenburger mit dem Glatzer Gebirge verbindet, längs Sophienau fortlaufend, durchbricht die Bahn den Sandberg mittelst eines 90 Ruthen langen Tunnels, durchschneidet Donnerau beinahe rechtwinklig, wendet sich darauf nach Norden und überschreitet in Wüstegiersdorf die Schweidnitz-Neuroder Chaussee. Längs der Ortschaften Dörnhau und Wurzeldorf zieht sie sich nach Königswalde, durchbricht mit einem 330 Ruthen langen Tunnel die Wasserscheide zwischen Weistritz und Walditz und geht über Ludwigsdorf südlich vom Centnerbrunnen und Kohlendorf nach Neurode. Von hier aus zunächst am nördlichen Thalabhange des Walditzthales weiter gehend, wendet sie sich dem Steinethale zu, um auf dessen Nordabhange, nördlich von Mittel- und Nieder-Steine, südlich von Möhlten und Biegwitz, das Steinethal überschreitend, in der Richtung auf den Sichelhof durch Halbendorf nach Glatz zu gelangen. Innerhalb der Festung überschreitet die Bahn endlich die Neisse, um auf dem rechten Ufer weitergeführt zu werden.

Berlin, 17. Juli. [Productenbericht.] Roggen zeigte auch heute im Anschluß an die gestrige Flaue eine stark weichende Tendenz, die größtentheils durch Massenverkäufe von Platzspeculanten hervorgerufen wurde. — Roggenmehl sehr flau. — Weizen gab gleichfalls sehr erheblich im Werthe nach. — Hafer loco und auf Termine in matter Haltung. — Rüböl ferner gewichen, das Angebot war überaus groß, schließlich trat eine kleine Erholung ein. — Spiritus war recht fest und Preise für alle Termine höher; zum Schluß schwächte sich die Stimmung etwas ab.

Weizen loco 74—90 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — Thlr. ab Boden bez., feiner gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., feiner weißer poln. — Thlr. bez., pr. Juli $83\frac{1}{2}-84\frac{1}{4}-81$ Thlr. bez., pr. Juli-August $78\frac{1}{4}-77$ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October $74-72\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. October-November $72\frac{3}{4}-72\frac{1}{4}$ Thlr. bez. — April-Mai 214—212 Rchmk. bez. **Gekündigt** 1000 Ctnr. Kündigungspreis 84 Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 51—70 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer $51-54\frac{3}{4}$ Thlr. ab Bahn und Kahn bez., defecter russischer 48—49 Thlr. ab Bahn bez., inländischer — Thlr. ab

Bahn bez., feiner inländischer — Thlr. bez., polnischer — Thlr. bez., pr. Juli 53¼—51⅛ Thlr. bez., pr. Juli-August 53⅛—51¾ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 53⅛—52½ Thlr. bez., pr. October-November 53½—52½ Thlr. bez., pr. December 53½—52½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 160—158 Rchmk. bez. Gekündigt 66,000 Ctnr. Kündigungspreis 52½ Thlr. — Gerste loco 53—75 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 57—73 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer — Thlr. bez., böhmischer — Thr. bez., ostpreußischer 60—70 Thlr. bez., westpreußischer — Thlr. ab Bahn bez., geringer galizischer — Thlr. bez., pommerscher 64—72½ Thlr. bez., uckermärker — Thlr. ab Bahn bez., pr. Juli 63¼—½—64 Thlr. bez., pr. Juli-August 59—58—58¾ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 56—56¼—55¾ Thlr. bez., pr. October-November 55¼—55½—55¼ Thlr. bez., pr. November-December — Thlr. bez., per Frühjahr 165—167—165 Rchmk. bez. Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 64 Thlr — Erbsen: Kochwaare 67—70 Thlr. bez., Futterwaare 63—66 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 11⅔—11 Thlr., Nr. 0 u. 1 10⅔—10 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 10—9 5/12 Thlr., Nr. 0 und 1 9⅙—8⅔ Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juli 9 Thlr. 3½—3 Sgr. bez., pr. Juli-August 8 Thlr. 23½—21 Sgr. bez., pr. August-September 8 Thlr. 21½—19½ Sgr. bez., pr. September-October 8 Thlr. 19½—17½ Sgr. bez., pr. October-November 8 Thlr. 16—15 Sgr. bez., pr. November-December — Thlr. — Sgr. bez. Gekündigt 500 Ctnr. Kündigungspreis 9 Thlr. 3½ Sgr. — Oelsaaten: Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 18 Thlr. bez., mit Faß 18⅔ Thlr. bez., per Juli 18⅔ Thlr. bez., pr. Juli-August 18⅔ Thlr. bez., pr. August-September 18¾ Thlr. bez., pr. September-October 19 1/12—18⅞—18 11/12 Thlr. bez., October-November 19 1/24—19⅙—19¼ Thlr. bez., pr. NovemberDecember 19¾—19½ Thlr. bez., April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt 100 Ctnr. Kündigungspreis 18⅔ Thlr. — Leinöl loco 22½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Faß loco 7⅚ Thlr., pr. Juli 7 11/12 Thlr. bez., pr. Juli-August 7 11/12 Thlr. bez., pr. September-October 8 Thlr. Br., pr. October-November 8⅓ Thlr. bez., pr. November-December 8⅓ Thlr. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß" 27 Thlr. 7 Sgr. bez., ab Speicher — Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß" pr. Juli 27 Thlr. 3 Sgr. bis 27 Thlr. bez., pr. Juli-August 26 Thlr. 18 Sgr. bis 27 Thlr. bis 26 Thlr. 25 Sgr. bez., per Aug.-September 26 Thlr. 8—20—15 Sgr. bez., pr. September-October 24 Thlr. 5—13—8 Sgr. bez., pr. October-November 22 Thlr. 7—15—10 Sgr bez., pr. November-December 21 Thlr. 14—15—11 Sgr. bez., per April-Mai — Rchmk. bez. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 26 Thlr. 25 Sgr.

Breslau, 18. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen sehr matt, bei ausreichenden Zufuhren, Preise stark weichend.

Weizen war sehr vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7 5/12 bis 8 5/12 Thlr., gelber 7½ bis 8⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur zu gedrückten Preisen verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 5⅚ bis 7 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. helle 6⅙—6 5/12 Thlr., weiße 6 11/12 bis 7⅙ Thlr. bezahlt.

Hafer preishaltend, pr. 100 Kilogr. 6—6⅓ bis 6⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 6⅔ Thlr.

Wicken ohne Zufuhr, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6 Thlr.

Lupinen preishaltend, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅚ bis 5⅓ Thlr., blaue 4⅓ bis 4⅚ Thlr.

Bohnen unverändert, pr. 100 Kilogr. 7⅔ bis 8 Thlr.

Mais niedriger, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 5⅚ Thlr.

Oelsaaten schwach preishaltend.

Schlaglein unverändert.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	8	5	—	9	—	—	9	12	6
Winter-Raps	7	22	6	8	2	6	8	7	6
Winter-Rübsen	7	17	6	8	—	—	8	5	—

Rapskuchen preishaltend, schlesische 71—74 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen ruhiger, schlesische 109—112 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat nominell, — rothe unverändert, ordinäre 10—11 Thlr., mittele 11½—12 Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße preishaltend, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16 bis bis 17½ Thlr., hochfeine 18—19½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 17. Juli, Abends. Die Abendblätter melden: Fourtou reichte sein Demissionsgesuch ein, veranlaßt durch die abweichenden Ansichten über die Haltung, welche das Ministerium gegenüber der Berathung der constitutionellen Vorlagen einzunehmen habe. Einem anderen Gerüchte zufolge geriethen Fourtou und die übrigen Minister über das Verhalten des Ministeriums gegenüber den Bonapartisten in Differenz. Dem Vernehmen nach lehnte Mac Mahon das Demissionsgesuch ab und sprach aus, er wolle vor dem Endergebniß der Montags beginnenden Berathungen über die constitutionellen Gesetzvorlagen über Veränderungen im Ministerium nicht entscheiden.

Versailles, 17. Juli. Abends. Die Nationalversammlung lehnte den Antrag auf Convertirung der Anleihe Morgan ab und beschloß in Betracht zu ziehen das Amendement Andres, welches die Regierung ermächtigt, im Budget für 1874 als außerordentliche Einnahme 45 Millionen einzustellen, die von dem dem Staate durch die französische Bank eröffneten Credit übrig bleiben. Das Amendement Ravinels, welches die Regierung behufs der Deckung des Deficit zur supplementaren Ausgabe von Schatzbons ermächtigt, wurde abgelehnt. Infolge der Inbetrachtnahme des Amendements Andres wurde die Abstimmung über den Antrag Wolowski auf Morgen vertagt. Die Nationalversammlung nahm sodann mit allen gegen eine Stimme die Vorlage über die Verbesserung der Vertheidigung der Ostgrenze an. Oberst Denfert war gegen die Vorlage. General Chabaudlatour für dieselbe. Letzterer weist hin auf den rein defensiven Charakter der Vorlage und hob hervor, daß er die friedlichen Absichten der französischen Nachbarn nicht im Entferntesten bezweifle.

Am Schluß der Sitzung beantragt die Budgetcommission die Ablehnung des Andres'schen Amendements, weil die gedachten 45 Millionen bereits auf dem Liquidations-Conto berechnet sind. Die Fortsetzung der Finanzberathung erfolgt morgen.

Madrid, 17. Juli. Dem „Imparcial" zufolge wird eine neue Aushebung von 100,000 Mann zwischen dem 23. bis 25. Lebensjahre beabsichtigt. Nachrichten zufolge heben die Carlisten an der Biscayer Küste 1600 Personen aus und beabsichtigen, dieselben zu erschießen, sobald die Regierungstruppen angreifen.

Madrid, 16. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat in Lerida der Octroiabgaben wegen ein Volksauflauf stattgefunden, bei dem mehrere Personen verwundet wurden. Die Stadt ist militärisch besetzt worden.

Brüssel, 17. Juli. Abends. Ein Pariser Telegramm der „Independance" meldet: Fourtou reichte seine Demission ein, die Mac Mahon weder annahm, noch ablehnte. Der Grund der Bestimmung für Fourtou wäre außer der allgemeinen politischen Lage, auch seine Differenz mit dem Polizeipräfect Renault.

London, 17. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte Sheridan zur Sprache, daß 2 englische Unterthanen in Egypten von Arabern angegriffen worden seien, die ein Verwandter des Khedive angeführt haben solle. Der Unterstaatssecretär im Departement des Auswärtigen, Sir R. Bourke, erklärte, Letzteres sei unrichtig und seien die Schuldigen sofort vor Gericht gestellt und zur Zwangsarbeit verurtheilt worden. Von Seiten Englands könne irgend ein weiteres Verlangen an die egyptische Regierung nicht gestellt werden.

Haag, 17, Juli. Dr, J. Heemskerk, Mitglied des Staatsraths, ist vom König mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden.

Petersburg, 17. Juli. Erzherzog Albrecht ist gestern Abend um 8½ Uhr von Zarskoe Selo nach Moskau gereist.

Berliner Börse vom 17. Juli 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	142⅞ bz
do. do.	2 M.	3½	142⅛ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56.20 G
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G
London 1 Lst.	3 M.	2½	6.22⅞ bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4	80 11/12 G
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	93 G
Warschau 90 SR.	8 T.	5½	94 1/16 bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	91 3/16 bz
do. do.	2 M.	5	90¾ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	106 bz
do. 4%ige	4	100⅛ bzB
Staats-Schuldscheine	3½	94 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	127¾ B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103½ bz
Pfandbr. Berliner	4½	102⅛ B
Pfandbr. Pommersche	3½	87¼ bz
Pfandbr. Posensche	4	96½ bzG
Pfandbr. Schlesische	3½	86 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98¾ G
Rentenbriefe. Pommersche	4	98⅝ bz
Rentenbriefe. Posensche	4	98¾ bz
Rentenbriefe. Preussische	4	99½ bzG
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	99 B
Rentenbriefe. Sächsische	4	98¾ bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	98⅝ bz
Badische Präm.-Anl.	4	114½ B
Baierische 4% Anleihe	4	116 G
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	101 7/16 bz

Kurh. 40 Thlr.-Loose 72⅝ G
Badische 35 Fl.-Loose 41¼ G
Braunschw. Präm.-Anl. 23 1/16 bzB
Oldenburger Loose 40⅝ B

Louisd'or — —	Dollars 1,11⅝ bzG
Sovereigns — —	Frmd. Bkn. 99⅚ G
Napoleons 5.12 bzB	Oest. Bkn. 91¼ bz
Imperials 5.16 G	Russ. Bkn. 94½ bz

Hypotheken-Certificate.

Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	99 G
do. do.	4½	95 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100⅜ B
Unkünd. do. (1872)	5	102⅞ bz
do. rückbz. à 110	5	107⅛ bzG
do. do do.	4½	99⅝ b 99¼ b
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	102½ bzG
do. III. Em. do.	5	101 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99½ G
Hyp. Anth. Nord-G.-C. B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	104 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106¾ bz
do. do. II. Em.	5	105 bz
do. 5% Pf. rkzlbr m 110	5	103½ bz
do. 4½% do. do m 110	4½	93½ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	97⅜ bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	68½ bz
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	86 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102¼ G
Wiener Silberpfandbr.	5½	69½ G
Krupp'sche Partial-Obl.	5	99¾ bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68¾ bzB
do. Papierrente	4⅕	64 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	105½ bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	101½ etbzG
do. Credit-Loose	—	107¼ bzG
do. 64er Loose	—	92¾ bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	150½ bz
do. do. 1866	5	151 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	89¾ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	87 bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	81¼ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68¾ B
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97¼ G p. Spt. 98
do. do. p. 1885	6	103⅜ bB ¼ bG
do. 5% Anleihe	5	99¾ bzB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	66½ bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	99½ etbzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	81½ bzB
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	45 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb. Anl.	5	73⅛ bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 11 7/16 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100¾ bz
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85½ bzG
do. do VI.	4½	99⅛ bz
do. Nordbahn	5	103½ bz
Berlin-Görlitz	5	103¼ G
do.	4½	100¼ B
Breslau-Freib Litt. D.	4½	100½ B
do. do. G.	4½	100½ B
do. do. H.	4½	100½ B
Cöln-Minden III.	4	94½ bzB
do. do.	4½	100¾ bz
do. IV.	4	94½ B
do. V.	4	93⅝ G
Halle-Sorau-Guben	5	98¾ bzB
Hannover-Altenbeken	4½	98¼ bz
Märkisch-Posener	5	— —
Niederschl.-Märkische	4	98¾ B
do. do. III.	4	99 G
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	95¼ bz
do. E.	3½	86¾ B
do. F.	4½	101⅛ B
do. G.	4½	101 B
do. H.	4½	101¼ bz
do.	5	103⅞ G
do. von 1873	4	93½ G
do. Brieg Neisse	4½	100 G
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103⅞ bzB
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em	4½	100⅞ B
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D.	4	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	105 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99¾ bzG
Chemnitz-Kometau	5	64 G
Dux-Bodenbach	5	83⅜ G
do. II. Emission	5	75 G
Prag-Dux	5	39 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	99⅝ bzG
do. do. neue	5	96 B
Kaschau-Oderberg	5	82¾ bz
Ung. Nordostbahn	5	66⅛ etbzG
Ung. Ostbahn	5	63 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	74½ bzG
do do. II.	5	83⅛ etbzG
do. do. III.	5	77 15/16 bzG
Mährische Grenzbahn	5	71½ G
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	37 etbzG
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	86 11/16 G
Oesterr.-Französische	3	318½ bz
do. do. neue	3	310 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	244½ bz
do. neue	3	244¾ bz
do. Obligationen	5	86⅞ bzG
Warschau-Wien II.	5	100 G
do. III.	5	99⅝ G
do. IV.	5	98 bzB

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1¼	4	33½ bzG
Berg.-Märkische	6	3	4	89⅞ bz
Berlin-Anhalt	17	16	4	148⅞ bzB
do. Dresden	5	5	5	61¾ bz
Berlin-Görlitz	3½	3	4	89¼ bz
Berlin-Hamburg	12	10	4	180 B
Berl. Nordbahn	5	5	5	16⅛ bz
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	102 bzG
Berlin-Stettin	12¾	10¾	4	149⅞ bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	94¼ bzG
Breslau-Freib.	7½	8	4	102¼ bz
do. neue	5	5	5	96 bz
Cöln-Minden	9 7/20	8½	4	127-27½ bz
do. neue	5	5	5	108⅛ G
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	0	4	42½ bz
Gal. Carl-Ludw. B.	7	8⅛	5	112¾-12¾ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	32 bzG
Hannover-Altenb	5	0	4	30¼ bzG
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	72⅛ bzG
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	70¾ bzG
Ludwigsh.-Bexb.	11	9	4	185 bz
Märk.-Posener	0	0	4	39½ bz
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	108 bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	256½ bz
do. Lit. B.	4	4	4	94¾ B
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	9	4	136½ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99⅛ B
Oberschl. A. C. D.	13⅓	13⅓	3½	161¼ bzB
do. B.	13⅓	13⅓	3½	146⅝ bzG
do. neue	—	—	5	151⅛ bz
Oester.-Fr. St.-B.	10	10	4	189¾-91¼ bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	100-99¾ bz G
Oester. südl. St.-B.	4	4	4	82 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	39⅜ bz
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅓	4	119¾ bzB
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	67⅜ bz
Rheinische	9⅖	9	4	134½-35 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	22¾ bz
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	5	4	41⅞ bz
Schweiz Westbhn.	1⅗	1⅗	4	25¼ bz
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101¾ bz
Thüringer	9	7¼	4	120½ bzB
Warschau-Wien	10	11	4	87 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	101¾ B
Berlin. Nordbahn	5	5	5	29¾ bzB
Breslau Warschau	0	0	5	45¼ bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	55 B
Hannover-Altenb.	5	0	5	51 G
Kohlfurt Falkenb.	5	5	5	73¾ bzG
Märkisch-Posener	0	0	5	72 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	77¼ bzG
do. Lit. C.	5	5	5	102½ bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	77 bzG
Pomm. Centralb.	5	0	fr.	12⅞ bzB
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅓	5	118¼ G
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	90¾ bzG
Saal-Bahn	5	5	5	53 B

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk	7½	0	4	54 B
Allg. Deut. Hand. G	9¼	0	4	14¾ G
Berliner Bank	14	0	4	75¾ G
Berl. Bankverein.	18	5½	4	85½ bzG
Berl. Kassen-Ver.	29 8/10	29	4	274¾ G
Berl. Handels-Ges.	12½	6½	4	117¾ G
Berl. Lomb.-Bank.	11¼	0	4	28½ bzG
Berl. Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	8½	12¾	4	109½ G
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	49⅝ G
Braunschw. Bank.	8⅔	9	4	122½ bzG
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthalu. Co.	10	2½	4	80⅛ G
Bresl. Handels-G.	9	5	4	72¾ G
Bresl. Maklerbank	30	0	4	79¾ G
Bresl. Mkl.-Ver. B.	7	5	4	90 G
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	60 G
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	70 G
Centralb. f. Genos.	14	0	4	85½ bzG
Centralb. f. Ind. u Hand.	10	4	4	74 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	7⅛	4	4	75⅛ bzG
Danziger Priv.-Bk.	7	7¾	4	122 B
Darmst. Creditbk.	15	10	4	148¾ bz
Darmst. Zettelbk	7	7 3/10	4	108 bzG
Deutsche Bank	8	4	4	80 B
Deutsche Unionsb.	9½	1	4	80 bzG
Disc.-Com.-A.	27	14	4	165½ bz
Genossensch.-Bnk	10⅔	3	4	103 B
do. junge	—	3	4	101 G
Gwb. Schuster u. C.	10	0	4	68¼ bzG
Goth. Grundcred. B	9½	8	4	107¾ G
Hamb. Nordd. Bnk.	13⅓	10⅘	4	141 G
do. Vereins-B.	13⅓	10 5/9	4	121¾ bz
Hannov. do.	6⅗	7⅗	4	109½ B
do. Disc.-Bk.	5	0	4	69¾ bzG
Hessische Bank	6⅔	0	4	57½ B
Königsb. do.	8	0	4	80⅛ G
Ldw. B. Kwilecki	8	—	4	60 B
Leip. Cred.-Bank	15	9¾	4	154⅞ G
Luxemburger do.	12	8½	4	112¾ G
Magdeburger do.	5¾	6 3/10	4	110 B
Meininger do.	12	5	4	102¾ bzG
Moldauer Lds. Bk.	4	5	4	52½ G
Ndrschl. Cassenv.	15	0	4	— —
Nordd. Grundcr. B.	13¾	7¼	4	93 G
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	0	4	65½ G
Oest. Cred.-Actien	18¾	5⅜	4	139¾-40½ bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	73½ G
Ostd. Product.-Bk.	8½	0	4	18 B
Posener Bank	6½	7⅔	4	110¾ G
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	0	4	1¾ G
Preuss. Bank-Act.	13½	20	4½	179 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15	9	4	93½ bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	121½ G
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	53 bzB
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	fr.	90 G
Sächs. B. 60% I. S.	12	12	4	145 bzB
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	80 B
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	106⅛ bzG
Schl. Centralbank	13	8	4	67¼ bzG
Schl. Vereinsbank	9	7	4	90¼ bz
Thüringer Bank	14	8	4	100¾ bzG
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	fr.	25 bzB
Weimar. Bank	8	5	4	99 etbzB
Wiener Unionbk.	5	0	4	71⅞ bzB
Baugess. Plessner.	14	0	4	5⅜ bzB
Berl. Eisenb.-Bd. A	11½	6¾	4	140 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	41⅞ bz
do. Reichs-u Co.-E.	7¾	8	4	88½ bzG
Märk. Sch. Msch. G.	2¼	0	4	33 bzG
Nordd. Papierfabr.	8	0	4	50 B
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	21 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	16⅘	17⅗	4	124⅝ G
Schl. Feuervers.	17½	18	4	216 B
Donnersmarkhüt.	—	6	4	53 B
Dortm. Union	12	—	4	42¼ bz
Königs- u. Laurah.	29	—	4	131½ bzB
Lauchhammer	9	—	4	64 bzG
Marienhütte	14	6	4	59 bzG
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	45 G
OSchl. Eisenwerk.	11	0	4	21 G
Redenhütte	10	4	4	33 G
Schl. Kohlenwerk.	9	—	4	66 bzG
Schles. Zinkh.-Act.	8	8	4	94½ bz
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	95⅝ bz
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	97 bzG
Vorwärtshütte	8	7	4	42½ G
Baltischer Lloyd.	0	0	4	26⅞ bzG
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	27⅝ G
Bresl. E.-Wagenb.	7½	3½	4	42¼ bzG
do. ver. Oelfabr.	10	—	4	64½ B
Erdm. Spinnerei.	9	7	4	58½ bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	0	0	4	36½ B
Hoffm's Wag.-Fab.	6	5½	4	38½ G
O. Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	61½ bz
Schles. Leinenind.	10	—	4	95½ G
S. Act. Br. (Scholtz)	9	0	fr.	27 G
do. Porzellan	7	7	4	50 bzG
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	18 B
do Wagenb.-Anst.	9	0	4	19½ bzG
Schl. Wollw.-Fabr.	10	—	4	24 G

Trautenau, 13. Juli. [Garnmarkt.] Am heutigen hiesigen Garnmarkte zeigte sich das Geschäft gegen die Vorwochen lebhafter und es entwickelte sich ein recht reger Verkehr zu nachstehenden unverändert festen Preisen.

Bezahlt wurden: Tow: Nr. 10 à 69½, Nr. 12 à 61½, Nr. 14 à 56½, Nr. 16 à 53½, Nr. 18 à 48½, Nr. 20 à 46½, Nr. 22 à 45, Nr. 25 à 43¼, Nr. 28 à 42¼, Nr. 30 à 40¾ Gulden pro Schock. Line: Nr. 30 à 41½, Nr. 35 à 38, Nr. 40 à 35, Nr. 45 à 34, Nr. 50 à 33, Nr. 55/70 à 32½ Gulden pro Schock, durchschnittlich, 4 Monat Accept, p. Cassa 2 pCt. Sconto.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 118⅞. Pariser do. 94½. Wiener do. 106 3/16. Franzosen*) 333½. Hess. Ludwigsbahn 137. Böhm. Westbahn 220. Lombarden*) 143½. Galizier 263½. Elisabethbahn 221. Nordwestbahn 175. Elbthalbahn —. Oberhessen 78. Oregon 15⅛. Creditactien *) 244. Russ. Bodencredit 90 Russen 1872 —. Silberrente 68¾. Bavierrente 64. 1860er Loose 105⅝. 1864er Loose 161. Ungar. Schatzw. 89⅛. Raab-Grazer 81. Amerikaner de 1882 97½. Darmstädter Bankverein 372¼. Deutsch-österr. 84⅛. Prov.-Disconto-Gesellschaft 80¾. Brüsseler Bank 102¼. Berl. Bankverein 84⅛. Frankf. Bankverein 85¼. do. Wechslerbank 82⅝. Nationalbank 1035. Meininger Bank 102⅝. Hahn Effectenbank 115⅝. Continental 88¾. Südd. Immobil.-Gesellschaft 90¾. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford 15. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe —. Ungarloose —. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —.

Sehr fest. Creditactien und Franzosen belebt, Bahnen behauptet, Banken beliebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 243⅜, Franzosen 333, Lombarden 143.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 17. Juli. Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 107½. Silberrente 68¾. Oesterreich. Creditactien 208½. dto. 1860er Loose 105½. Nordwestbahn —. Franzosen 714. Lombarden 304. Italienische Rente 67. Vereinsbank 121¾. Laurahütte 130¼. Commerzb. 78. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 140¼. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 52½. dto. neue 72. Dänische Landmannbank —. Dortmund. Union —. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 94¼. Köln-M.-St.-Actien 126½. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 134½. Bergisch-Märkische 89½. Disconto 2¾ pCt. — Schluß schwächer.

Wechselnotirungen: London lang 20, 29 Br., 20, 23 Gd., London kurz 20, 41 Br., 20, 33 Gd., Amsterdam 170, 10 Br., 169, 30 Gd., Wien 181, 00 Br., 179, 00 Gd., Paris 80, 25 Br., 79, 85 Gd., Petersburger Wechsel 279, 00 Br., 277, 00 Gd., Frankfurt a. M. 170, 20 Br., 169, 60 Gd.

Hamburg, 17. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine weichend. Roggen loco fest, auf Termine niedriger. Weizen 126pfd. pr. Juli 1000 Kilo netto 239 Br., 237 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 235 Br., 234 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 233 Br., 232 Gd., pr. Septbr.-October 1000 Kilo netto 225½ Br., 224½ Gd., pr. Oct.-Novbr. 1000 Kilo netto 224 Br., 223 Gd. — Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 181 Br., 179 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 175 Br., 174 Gd., pr. Aug.-Septbr. 1000 Kilo netto 171 Br., 170 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 167 Br., 166 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 166 Br., 165 Gd. — Hafer fester. Gerste still. Rüböl flau, loco 59, pr. October pr. 200 Pfd. 58½. — Spiritus matt, pr. Juli-August 57, per August-September 57½, per Sept.-October pr. 100 Liter 100% 58½. Kaffee etwas besser; Umsatz 3000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 10, 25 Br., 10, 20 Gd., pr. Juli 10, 20 Gd., pr. August-Decbr. 11, 10 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 17. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 10,000 Ballen, davon 1000 B. amerikanische, 8000 B. ostindische.

Liverpool, 17. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Unverändert, Surats matt.

Middl. Orleans 8⅜, middl. amerikanische 8 3/16, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4½, fair Broach 5⅜, new fair Oomra 5⅜, good fair Oomra 5¾, fair Madras 5, fair Pernam 8¼, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 8.

Orleans nicht unter good ordinary November-December-Verschiffung (neue Ernte) 8⅜ D.

Manchester, 17. Juli, Nachmittags. 12r Water Armitage 8¼, 12r Water Taylor 10¼, 20r Water Micholls 11⅞, 30r Water Gidlow 12½, 30r Water Clayton 13⅝, 40r Mule Mayoll 12¼, 40r Medio Wilkinson 13⅞, 36r Warpcops Qualität Rowland 13⅜, 40r Double Weston 13¾, 60r Double Weston 16¼, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 117. — Markt ruhig.

Petersburg, 17. Juli, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel auf London 3 Mt. 33 7/16. do. Hamburg 3 Mt. 285 5/16. do. Amsterdam 3 Mt. 166⅜. do. Paris 3 Mt. 352⅛. 1864er Prämien-Anleihe 171¾. 1866er Prämien-Anleihe 171¾. ½ Imperials 5, 91. Große Russische Eisenbahn 146. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 102⅝.

Petersburg, 17. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 47, per August 47. Weizen loco 13, 25, pr. August —. Roggen loco 7, 60, per August 7, 35. Hafer loco 5, 10, per Auust 5. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 13, 50, per August —. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 17. Juli, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen geschäftslos, per November 311. Roggen loco geschäftslos, pr. Juli 204, pr. October 197, pr. März 197½. Raps pr. Herbst 371 Fl. Rüböl loco 34, pr. Herbst 34½, pr. Mai 36½. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 33. Roggen ruhig, Petersburg 20½. Hafer nachgebend. Gerste ruhig.

Antwerpen, 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26¼ bez. und Br., pr. Juli 26¼ Br., pr. August 26¾ bez., 27 Br., pr. September 27½ bez., 28 Br., per September-December 29 Br. Fest.

Bremen, 17. Juli. Petroleum höher gehalten, Standard white loco 11 Mk. Br.

Liverpool, 17. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen 2 D. niedriger, Mehl 6 D. niedriger, Mais 6 D. höher.

Literarisches.

Die Reform des Armenwesens von L. F. Seyffardt, Stadtverordneter, Vors. der städtischen Armee, Deputations-Mitgl. des Hauses der Abg. Crefeld. Kramer und Baum 1874.

Eine ausgezeichnete kleine Schrift, welche in der Hand keines Mannes fehlen sollte, welcher an den großen Aufgaben einer Commune mitzuarbeiten berufen ist oder sich dafür Geschickt machen will. Daß die Armenpflege zu den wichtigsten dieser Aufgaben gehört, bedarf keiner besonderen Auseinandersetzung, welche Schwierigkeiten dabei obwalten, billigen Anforderungen nach beiden Seiten hin gerecht zu werden, beweist schon die Anzahl verschiedener Schriften auf diesem Gebiet. — Die vorliegende gehört zu den besten, die wir seit lange in Händen gehabt haben, wie ja auch die Einrichtungen der Armenpflege in verschiedenen rheinischen Städten zu den musterhaften gerechnet werden. — Freilich sind dies meist relativ kleinere Communen, in denen nebenbei bemerkt außergewöhnlich hohe Gemeindesteuern entrichtet werden und es ist bekannt in welch' geometrischer Progression die Schwierigkeiten wachsen, je größer die Commune wird und je zahlreicher ihre fluctuirende Bevölkerung ist. Wir müssen uns enthalten, uns des Weiteren über diese Verhältnisse, über welche wir an andrer Stelle eingehende Arbeiten zu liefern uns bemüht haben, hier auszulassen; wir wollen nur darauf hinweisen, daß die vorliegende Schrift die schätzenswerthesten Anweisungen und Gesichtspuncte gewährt, welche jeder Commune zum Nutzen gereichen werden. Mit Recht schließt der Verfasser seine Arbeit mit den Worten: „ein besseres Mittel aber, eine immer größere Zahl von Mitarbeitern zu gewinnen an den socialen Aufgaben unserer Zeit, kann es nicht geben, als eine Einrichtung, die den in bevorzugten Verhältnissen lebenden Menschen an der Hand der Bürgerpflicht hineinführt in die Hütten der Armuth und des Elends." A.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.